VBE

03/2018
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
05.03.2018 / 69. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Gymnasium heute – die neue Volksschule?

- **Junger VBE mit neuer Spitze**
- **Wechselprüfung II – jetzt A 13 ansteuern**

Inhalt

Leitartikel	3
Magazin	4
Aktuell	6
Thema	8
Schulpolitik	17
Diskussion	18
Junger VBE	19
Bericht	20
Personalräte & Co.	22
Personalia	23
Medien	24
Infos & Technik	25
Gratulation & Erinnerung	27
Termine	28
Zum Schluss ...	30

IMPRESSUM

5. März 2018, 69. Jahrgang

Herausgeber Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Rheinland-Pfalz, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz, Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425, info@vbe-rp.de

Redaktion dieser Ausgabe:
Hjalmar Brandt (verantwortlicher Schriftleiter) ***br***, h.brandt@vbe-rp.de, **Elisa Engert** ***ele*** (Chefin vom Dienst), e.engert@vbe-rp.de, **Dr. Markus Bachen** ***mb*** (Veranstaltungen/Regionales), m.bachen@vbe-rp.de, **Frank Handstein** ***fh*** (Reportage/Recht), f.handstein@vbe-rp.de, **Dominik Hoffmann** ***dh*** (Recht), d.hoffmann@vbe-rp.de, **Marlies Kulpe** ***mkl*** (Bildungspolitik/Rubriken), m.kulpe@vbe-rp.de, **Klaus Schmidt** ***kfs*** (Reportage / Berufspolitik / Zum Schluss), k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag: VBE Bildungs-Service GmbH, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz

Fotos/Grafik:
Fotostudio Jan Roeder: Titel, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 11, 15, 16, 17, 20
Hjalmar Brandt: 7 (unten), 12,13, 21 (2), 23 (2), privat: S. 25, © A.Rausch/pixelio.de: S. 29

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr. Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss 19.03.2018 für Heft 4/2018

Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser. Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 5. April 2018.

Editorial

Die *Lee*-Seite der Bildungsreform

Das Gymnasium hat im rheinland-pfälzischen Schulsystem eine besondere Stellung. Nicht allein deshalb, weil das Gymnasium in unserer Gesellschaft insgesamt über einen besonderen Nimbus verfügt – es gilt als schulpolitisch unangreifbar und von allen gewollt. Diese Stellung rührt insbesondere daher, als sich das Gymnasium seit den schulischen Veränderungen der 90er-Jahre hierzulande stets auf der den Reformstürmen abgewandten, der Lee-Seite der Reformen befand.

Alles hat sich verändert – der vorschulische Sektor wurde massiv ausgebaut, aus den Grundschulen wurden Volle Halbtagsschulen, die (übrigen) Schularten der Sekundarstufe I wurden einer grundlegenden Neuordnung unterworfen, aus Sonderschulen wurden Förderschulen, die berufliche Bildung wurde erweitert – nur das Gymnasium blieb, was es war und ist (auch als G8).

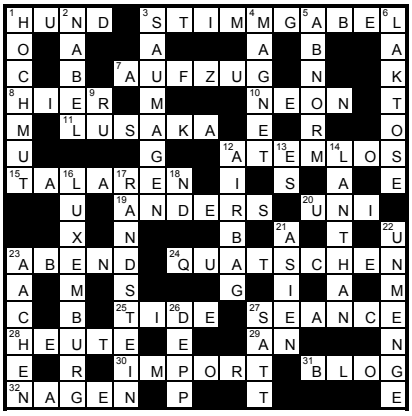
Die Landesregierung hat das Gymnasium weitgehend in Ruhe gelassen, wohlwissend, dass derjenige nicht nur bildungspolitisch scheitert, der sich am Gymnasium vergreift. Dieser Umstand ist denn auch ein wesentlicher Grund, warum in Rheinland-Pfalz Bildungsreformen mit so wenig Getöse vonstattengehen.

Mittlerweile besuchen 125 606 Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium in Rheinland-Pfalz, so viele wie die Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen zusammen. Fast jede zweite Grundschülerin bzw. fast jeder zweite Grundschüler wechselt heute zum Gymnasium. Dieser Trend hält an.

All dies im Blick widmet sich diese Ausgabe der RpS der Entwicklung des Gymnasiums als Schulart, aber auch als pädagogischer Idee. Auch wenn der VBE bisher seinen Schwerpunkt in der Regel woanders verortet hat – ein Ortswechsel tut immer gut und weitet die Perspektive auf Neues. Es bleibt spannend.

Die RpS-Redaktion

Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 02/2018 – Das leichteste Rätsel der Welt:



Lehrermangel an Grundschulen:

Mit aller Gewalt gegen die Wand ...

Erst kürzlich war wieder zu erfahren, wie gut doch angeblich die Unterrichtsversorgung an den Schulen und insbesondere an den Grundschulen in unserem Land sei. Laut Bildungsministerium konnten alle Planstellen mit voll ausgebildeten Lehrkräften besetzt werden.

Wer die Realität vor Ort sieht, muss das als Augenwischerei empfinden. Es dürfte doch allen Kolleginnen und Kollegen längst klar sein, dass nicht die Besetzung der Planstellen, sondern die Menge der Planstellen zurzeit das Hauptproblem ist. Zu wenige ausgebildete Lehrkräfte für immer neue Aufgaben und Herausforderungen – das ist die Entwicklung der letzten Jahre und die Situation, in der wir uns tatsächlich befinden.

Aber es kommt noch dicker: In der soeben erschienenen Studie der Bertelsmann-Stiftung zeichnen die Autoren Klaus Klemm und Dirk Zorn ein düsteres Bild. In ihren Untersuchungen prognostizieren sie für das Jahr 2025 circa 35.000 fehlende ausgebildete Grundschullehrkräfte bundesweit. Eine Zahl, die für die Wissenschaftler lediglich ein Minimum, also gerade mal den zu erwartenden Bedarf, darstellt. An zusätzliche Ressourcen für individuelle Förderung, Differenzierung und sonstige Bedarfe und Herausforderungen wollen wir erst gar nicht denken.

Insbesondere in den Randgebieten zu den benachbarten Bundesländern wird es zu einer Verschärfung der Unterrichtsversorgung kommen. Die bessere Besoldung und Aussichten auf Verbeamtung auf der jeweils anderen Seite der Landesgrenzen verstärken solche Wechselaktivitäten. Die Mainzer Landesregierung reagiert darauf noch eher passiv.

Wann wird endlich das Lehramt an Grundschulen attraktiver gestaltet? Wann werden attraktive Angebote geschaffen, Grundschullehrerin oder Grundschullehrer zu werden – vor allem bessere Arbeitsbedingungen und höhere Besoldung? Die Aufwertung des Grundschullehrerberufs durch eine gerechtere Bezahlung in A13/E13 ist längst überfällig. Das müsste – so sollte man meinen – auch die Landesregierung wissen. Wenn demnächst die Beratungen für den nächsten Doppelhaushalt der Jahre 2019/2020 des Landes anstehen, werden wir genau darauf achten, wie ernst es der Landesregierung mit einer Anerkennung der grundlegenden Bildungsarbeit an den Grundschulen ist.

Bislang ziert man sich. Mit Einführung der Schuldenbremse wurde das Credo ausgegeben: Sparen, wo es nur geht. Zukunftsinvestitionen? Machen wir später. Erst die tariflichen Nullrunden, gepaart mit stetig steigenden pädagogischen Aufgaben, dann der Ausbau von Mehrarbeit – insbesondere auf dem Rücken der Teilzeitkräfte, aber auch durch Klassenzusammenlegungen, Klassenaufteilungen und Klassenmitführungen, stetigen Aufgabenzuwachs für Schulleitungen und manches mehr ... Das alles lässt sich nicht mit einer Senkung der Klassenmesszahlen kompensieren.

Oliver Pick

Mittlerweile kann festgestellt werden: Wir sparen die Bildung kaputt. Die IQB-Studie, an deren für Rheinland-Pfalz nicht günstigen Ergebnissen die Landesregierung momentan herumlaboriert, ist dafür ein Beleg. Und hier ist man sich über Landesgrenzen hinweg in der Kultusministerkonferenz sicher, dass es bereits jetzt bundesweit einen unübersehbaren Lehrermangel gibt.

Der Druck auf die Landesregierung wächst. Wer die Medien verfolgt, wird erkennen, dass es mittlerweile ein öffentliches Bewusstsein der eklatanten Mängel in der Bildung gibt. Es müssen Lösungen her, und zwar solche, die tragen und dem prognostizierten Desaster qualitativ entgegenwirken.

Wer eine Veränderung herbeiführen und eine Perspektive schaffen will, der darf nicht zaghaft sein und muss endlich bekennen, dass es ohne ernsthafte Anstrengung und eine gerechte Besoldung nicht geht.

Der VBE wird in diesem Sinne weiter und mit Nachdruck für eine Aufwertung des Grundschullehramtes kämpfen, für eine bessere und gerechtere Besoldung, für mehr Planstellen, für eine Entlastung aller Lehrkräfte und für bessere Bedingungen an unseren Grundschulen im Land – mit Biss!

Oliver Pick
stellvertretender VBE-Landesvorsitzender

Digitalpakt für Schulen wird umgesetzt

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat den Willen zur Umsetzung des Digitalpakts für die Schulen bekräftigt. „Ich glaube, dass wir das auch zusagen können, aber auch zusagen müssen“, sagte die CDU-Politikerin Anfang Februar in Berlin zur Finanzierung des Programms. Es gehe um die Zukunftsfähigkeit Deutschlands, betonte sie nach einem Treffen mit Vertreterinnen der Bundesländer.

Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) hatte insgesamt fünf Milliarden Euro in Aussicht gestellt. Das Geld soll in die Ausstattung aller 40 000 Schulen in Deutschland mit digitalen Endgeräten, ihre Vernetzung, WLAN-Verbindungen in den Klassenräumen und sichere Cloud-Lösungen fließen.

Von dem Geld sollen in der laufenden Legislaturperiode voraussichtlich 3,5 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt werden. Man wolle alles daransetzen, das Thema auch in den laufenden Koalitionsgesprächen von Union und SPD zur Sprache zu bringen, sagte die designierte Generalsekretärin der CDU Annegret Kramp-Karrenbauer .

dpa/RED

Zwischen Schule und Beruf

Schule und dann? Nicht allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern gelingt der direkte Einstieg in eine berufliche Ausbildung. Für diese Jugendlichen bieten die 16 Bundesländer eine Vielzahl schulischer Bildungsgänge an, die das Ziel verfolgen, Wege in die Ausbildung zu eröffnen. Nachteil: Die Zugangsvoraussetzungen zu diesen Bildungsgängen, die Dauer, die inhaltliche Ausrichtung sowie mögliche Abschlüsse, die erworben werden können, sind sehr unterschiedlich und variieren von Bundesland zu Bundesland – den Überblick zu behalten, fällt also schwer.

Hier schafft jetzt die neue, interaktive Datenbank des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) Abhilfe: Die BIBB-Fachstelle **überaus** (Übergänge in Ausbildung und Beruf) hat gemeinsam mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) im BIBB sowie dem Statistischen Bundesamt das Angebot entwickelt, in dem die schulischen Bildungsgänge der Bundesländer im Übergangsbereich recherchiert werden können. Die Datenbank enthält zurzeit 132 Bildungsgänge, die die Nutzerinnen und Nutzer nach bestimmten Kriterien filtern können. Das Internetangebot ist frei zugänglich. Die Recherche kann kostenfrei und ohne vorherige Anmeldung erfolgen. Das Angebot bietet nicht nur pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit der Recherche. So kann beispielsweise für einen Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss in einem bestimmten Bundesland nach einem geeigneten schulischen Bildungsgang gesucht werden.

Programmdatenbank und weitere Informationen unter www.ueberaus.de

RED

Aufruf der BUNDjugend: Jugendliche fasten für das Klima

Etwa die Hälfte der Fastenzeit ist inzwischen geschafft – viele verzichten in den sechs Wochen zwischen Fastnacht und Ostern auf Alkohol oder Süßigkeiten. Doch auch Klimafasten ist möglich: Die Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz e. V. (BUNDjugend) ruft dieses Jahr bereits zum fünften Mal dazu auf, während der Fastenzeit auf eine klimaschädliche Sache zu verzichten.

Ob statt des Autos der ÖPNV und das Rad genutzt, sich ausschließlich vegan ernährt oder beim Einkauf auf Plastiktüten verzichtet wird, es gibt unzählige Möglichkeiten, das Klima zu schonen und sich gleichzeitig einer spannenden Herausforderung zu stellen.

Welche Fasten-Challenges die Jugendlichen in diesem Jahr gewählt haben und wie es ihnen damit im Alltag ergeht, darüber schreiben sie im Blog der BUNDjugend: blog.bundjugend.de. Auch auf Facebook können alle Teilnehmenden unter #Klimafasten zeigen, mit welchem klimafreundlichen Lebensstil sie in den sechs Wochen experimentieren.

RED

Konsequenzen aus IQB-Grundschulstudie: Reaktion à la *Radfahrer*?

Das schlechte Abschneiden der rheinland-pfälzischen Grundschülerinnen und Grundschüler bei der Studie „Bildungstrend 2016“ des ländereigenen „Instituts für Qualitätssicherung im Bildungswesen“ (IQB) hat für Aufsehen gesorgt – inzwischen sogar im Ministerium für Bildung, das am 19. Februar zum bereits zweiten Fachgespräch eingeladen hatte. Ziel sollte es sein, Schlussfolgerungen aus der Studie zu ziehen und Strategien zur Unterstützung der Grundschulen zu finden. Dazu waren Experten geladen, die die Grundschulen von innen und damit aus der Praxis heraus kennen.

Geladen waren – ein Novum bei dem Thema – auch Vertreter weiterführender Schularten wie u. a. des Gymnasiums. Das nährt die Vermutung, es könne der Landesregierung unter dem Eindruck der IQB-Ergebnisse auch darum gehen, die pädagogischen Ziele der Grundschule mehr am Bedarf der „Abnehmer“ als an der persönlichen Entwicklung der Kinder auszurichten. Dies käme allerdings einer grundschulpolitischen Kehrtwende gleich. Doch so weit sind wir – hoffentlich – noch nicht.

Aus dem Ministerium war zu erfahren, dass zunächst drei Arbeitsgruppen eingerichtet werden, die sich mit folgenden Schwerpunkten befassen sollen:

- Vertretungskonzept/Unterrichtsversorgung;
- soziale Benachteiligung / Rolle der Eltern;
- schulische Übergänge.

Außerdem will die Landesregierung drei spezifische Programme zur Lernförderung, die bereits an einigen Schulen eingesetzt werden, jetzt auch „in die Fläche“ bringen:

- BISS – Lesenlernen macht stark;
- Mathe macht stark;
- Ohrenspitzer, ein Programm zur Förderung der Hörkompetenz.

Bekannt ist auch schon, dass die Landesregierung einen verbindlichen Grundwortschatz an den Grundschulen einführen will.

Ob man an die eigentlichen Grundübel der Situation gehen will, nämlich die mangelhafte Versorgungs- und Personalsituation an den Grundschulen, darüber war aus dem Ministerium wie zu erwarten nichts zu erfahren. Das würde auch Geld kosten, und das will man offensichtlich nicht ausgeben – so schlecht scheinen der Landesregierung die IQB-Ergebnisse nun auch wieder nicht zu sein.

Zu erwarten ist vielmehr, dass man in Mainz den Druck weitergibt an die Grundschulen, Prinzip „Radfahrer“. Nimmt man dann noch die o. a. stärkere Orientierung an Bedarf der Sek.-I-Schulen hinzu, bringt das die Grundschulen und ihre Lehrkräfte endgültig in eine trostlose Situation, Prinzip „Kneifzange“.

Irgendwie vermittelt das Bildungsministerium den Eindruck, es könnte mit angemessenen Konsequenzen auf die Ergebnisse der IQB-Studie überfordert sein.

Wie notwendig eine konstruktive Debatte über die Situation und Entwicklung der Grundschulen ist, zeigt die Denkschrift „Grundschulalltag – zwischen Theorie und Praxis“, die im 2017 von Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreis Ahrweiler verfasst und auch in dieser Zeitschrift und sogar dem Bildungsministerium vorgestellt wurde (vgl. RpS 10/2017). Immerhin gab es dafür Blumen.

br

Länder peilen geänderte Hochschulzulassung per Staatsvertrag an

Die Bundesländer wollen die Zulassung zum Medizinstudium per Staatsvertrag ändern. Sie reagieren damit auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts über die Studienzulassung, wie aus Kreisen der Länder zu erfahren war. Die Kultusminister der Länder sehen „unmittelbaren Handlungsbedarf“, hieß es weiter. In der Kultusministerkonferenz solle die Änderung oder eine Neufassung eines Staatsvertrags verfolgt werden.

Karlsruhe hatte am 19. Dezember entschieden, dass das Verfahren zur Vergabe von Medizin-Studienplätzen teils verfassungswidrig ist und bis Ende 2019 neu geregelt werden muss. Möglicherweise gilt diese Entscheidung auch für andere Studiengänge.

RED

Zusammengestellt von Marlies Kulpe

Zuspitzung: Lehrermangel an Grundschulen

Der Lehrermangel an den Grundschulen in Deutschland spitzt sich nach einer Studie in den kommenden Jahren dramatisch zu. Bis ins Jahr 2025 fehlen nach Zahlen der Bertelsmann-Stiftung rund 35 000 Lehrer für die ersten Schuljahre. Bis 2025 müssten eigentlich knapp 105 000 neue Lehrer eingestellt werden – die Universitäten könnten bis dahin aber nur 70 000 Absolventen ausbilden, hieß es.

In ihrer Rechnung gehen die Bildungsforscher Klaus Klemm und Dirk Zorn von 60 000 Pädagogen aus, die in den Ruhestand gehen und ersetzt werden müssen. Weitere 26 000 neue Lehrer seien nötig, um die bis dahin steigenden Schülerzahlen aufzufangen. Für den Ausbau von Ganztagsschulen würden außerdem 19 000 Lehrer benötigt.

Nach 2025 wieder Schülerrückgang prognostiziert

„Gute Schule ist guter Unterricht, und der wird durch gute Lehrer gemacht. Angesichts des bundesweiten Lehrermangels sollten sich die Länder die Lehrer nicht länger gegenseitig abwerben“, forderte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann-Stiftung, bei der Veröffentlichung der Studie in Gütersloh Ende Januar. „Die Verantwortlichen sollten gemeinsame Lösungen suchen, um den Bedarf zu decken – und zwar ohne die Qualität einreißen zu lassen.“

In der Zeit nach 2025 entspanne sich die Lage wegen der demografischen Entwicklung der Bevölkerung bei den Schülerzahlen wieder. Die Bertelsmann-Stiftung sieht drei Möglichkeiten, den vorübergehenden Bedarf an Grundschullehrern besser abzudecken. Die Forscher schlagen vor, den überwiegend weiblichen Pädagogen, von denen 40 Prozent in Teilzeit arbeiten, Anreize zum Aufstocken zu bieten. Auch könnten Grundschullehrer, die kurz vor der Pensionierung stehen, wieder mehr unterrichten. Die Studienautoren schränken aber ein, dass wegen der Freiwilligkeit nur schwer einzuschätzen sei, wie diese Angebote angenommen würden.

Als dritte Möglichkeit schlagen die Autoren vor, Quereinsteiger ohne Grundschulstudium einzusetzen. „Flexible Zugangswege zum Lehrerberuf und pädagogische Qualität dürfen nicht im Widerspruch stehen. Wir brauchen einheitliche Standards für die Qualifizierung von Seiteneinsteigern“, sagte Dräger.

Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) wirft der Politik schwere Versäumnisse vor. „Es ist ein Armutszeugnis, dass eine Stiftung die Hausaufgaben der Politik machen muss, um zu einer realistischen Lehrerbedarfsprognose zu kommen“, kommentierte der VBE-Bundesvorsitzende Udo Beckmann.

Weitere Informationen unter:
www.bertelsmann-stiftung.de

dpa/Kirsten Baukhage, Carsten Linnhoff

OECD-Bericht: Deutschlands Schulen holen auf

Die erste PISA-Studie schockte 2001 die deutsche Öffentlichkeit. Die Leistungen der deutschen Schüler waren unterdurchschnittlich – die Schulleistung war hierzulande besonders stark an die soziale Herkunft gekoppelt. Wie ist die Lage heute? Wie hat sich die Bildungsgerechtigkeit entwickelt?

In kaum einem anderen Land der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist der Anteil sozialschwacher Schüler mit soliden Leistungen so deutlich gewachsen wie in Deutschland – von 25,2 im Jahr 2006 auf 32,3 Prozent 2015. Auch Israel, Japan, Norwegen, Polen, Portugal, Slowenien und Spanien verzeichneten hier eine positive Entwicklung. In Australien, Finnland, Neuseeland, Korea, Schweden und Ungarn ging der Anteil dieser Schüler dagegen zurück.

Warum holte Deutschland hier auf?

Laut OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher gibt es klare Gründe: mehr Ganztagsschulen, mehr gemeinsamer

Unterricht mit bessergestellten Schülern, mehr frühe Bildung in den Kitas. „Die positive Entwicklung ist beeindruckend“, sagt Schleicher.

Ist das Problem der Bildungsungerechtigkeit gelöst?

Bei Weitem nicht – noch immer ist Deutschland hier schlechter als der OECD-Durchschnitt. Nach Reformen für die Schulen Mitte des vergangenen Jahrzehnts habe die Veränderungsdynamik wieder nachgelassen, sagt Schleicher.

Was muss getan werden?

„Das Lernen zu individualisieren, ist das Entscheidende für den Bildungserfolg“, sagt Schleicher. Die Schulen müssten auch offen dafür sein, dass sich Leistungspotenziale der Schüler zu unterschiedlichen Zeitpunkten entfalten.

Was bedeutet das konkret?

Gutes Schulklima ist laut den OECD-Ergebnissen zentral. Die Lehrer müssten einen Geist des Zusammenwirkens an ihrer Schule empfinden. Schlecht: hohe Lehrerfluktuation. Gut: ein vertrauensvolles Verhältnis an den Schulen. Lehrer brauchten Zeit außerhalb der Unterrichtsstunden, sich um schwächere Schüler zu kümmern oder auch Talente zu fördern. Doch die Stundendeputate seien für deutsche Lehrer so hoch, dass es an dieser Zeit oft fehle.

Steht die Schulzuständigkeit der Länder dem Erfolg im Weg?

Laut Schleicher nicht unbedingt. Aber es brauche mehr Kooperation von Bund, Ländern und Kommunen. „Es ist nicht sinnvoll, dass man Lehrer in den 16 Ländern unterschiedlich ausbildet“, kritisiert Schleicher. Nicht förderlich sei es auch, wenn guter Unterricht in maroden Schulgebäuden stattfinde.

Zur Studie:
www.oecd.de/berlin/themen/pisa-studie

dpa/Basil Wegener

Junger VBE Rheinland-Pfalz mit neuer Spitze

Zur neuen Wahlperiode 2017–2022 wurde nicht nur der VBE-Landesvorstand neu gewählt, auch der Junge VBE stellte bei der Delegiertenversammlung des VBE Rheinland-Pfalz am 4. November 2017 seine Kandidatinnen für das Amt der Landessprecherin bzw. des Landessprechers vor.

Zur Wahl als Landessprecherin des Jungen VBE standen Jennifer Gouasé, als Stellvertreterinnen Theresa Gaub und Marie-Louise Roth – wir berichteten in unserer RpS-Doppelausgabe 12/2017–01/2018.

Für die Wahl der Landesvertretung des VBE ist ein postalisches Wahlverfahren unter allen VBE-Mitgliedern bis zum 35. Lebensjahr vorgesehen, dessen Ergebnis am 30. Januar 2017 von den Mitgliedern des Wahlausschusses ausgezählt wurde. Unter den eingegangenen gültigen Stimmen gab es nur eine Enthaltung – somit wurde der Wahlvorschlag angenommen.

Wir gratulieren Jennifer Gouasé, Theresa Gaub und Marie-Louise Roth zu ihrer Wahl und wünschen ihnen viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit für den Jungen VBE Rheinland-Pfalz!

RED

Besuchen Sie den Jungen VBE auch auf Facebook und Instagram:

www.facebook.com/jungervberlp/

www.instagram.com/junger_vbe_rlp/

Die Spitze des Jungen VBE Rheinland-Pfalz: v. l. n. r. Theresa Gaub, Jennifer Gouasé, Marie-Louise Roth

Konrad Ochsenreither (r.) und Norman Röser, Mitglieder des Wahlausschusses, zählen aus und stellen das Wahlergebnis fest

Gymnasium heute – die neue Volksschule?

Geschichte und Zukunft des deutschen Gymnasiums

Das deutsche Gymnasium war immer eine Bastion, aber nie eine Einheit. Das Gymnasium hat in der DDR als wohlbehütete Oberstufe („erweiterte Oberschule“) für die Akademikerkinder überlebt, es war nie komplett nationalsozialistisch und hat auch die Bildungsreformen der Bundesrepublik überstanden, selbst als Bayern sich mit acht Jahren Gesamtdauer zufriedengeben wollte. Offenbar ist diese Schulform so tief in der deutschen Gesellschaft verankert, dass sie in bestimmten Regionen und Städten als die neue Volksschule gelten kann.

Aber die Schulform war nur äußerlich und vom Selbstverständnis her auch eine Einheit. Schon im 19. Jahrhundert fragten sich Beobachter, wie man angesichts der großen Unterschiede zwischen den Schulen in den Städten wie Leipzig, Dresden oder Berlin und denen in der Provinz von „dem“ Gymnasium sprechen könne (Jacobi 1835).

Frank Tosch (2006) hat aufgezeigt, wie vielfältig das Angebot und wie hoch die Varianz höherer Schulen in Preußen im Zeitraum von 1890 bis 1938 gewesen ist. Seine Studie bricht mit der Standardsicht der deutschen Bildungsgeschichte, die bis vor Kurzem ein Gymnasium vor Augen hatte, das als konstant reaktionär und als stabiles antimodernes Bollwerk eingestuft werden konnte.

Weder reaktionär noch antimodern

Die tatsächliche Geschichte zeigt ein hohes Maß an Eigendynamik, damit einhergehend Anpassungsfähigkeit im Blick auf neue Herausforderungen und erstaunliche Flexibilität in den zentralen Steuerungsgrößen wie Stundentafeln, Lehrpläne, Abstimmung der Jahrgänge oder Bearbeitung schwankender Schülerzahlen.

Anders als in der allgemeinen Pädagogik war der ideologische Überbau für die Systemdynamik gar nicht entscheidend oder nur dann, wenn es um die Wahrung der Standesinteressen ging. Dazu brauchte man Friedrich Immanuel Niethammers (1808) Abgrenzung von „humanistisch“ versus „philanthropisch“, also zweckfrei oder nutzorientiert, weil die humanistische Bildung die Autonomie und Zustimmung der Trägergruppe sicherte, nicht weil sie je zweckfrei gewesen wäre.

Es ging in der Auseinandersetzung um zeitgenössische Bestrebungen der Bürger bzw. die Realschule, die als Konkurrenz zum humanistischen Gymnasium aufgebaut wurde. Aber damit ist einfach ein weiterer Bildungsweg etabliert worden, der für die Schicht der Handwerker, Kaufleute und Handelsunternehmen bestimmt war.

Das preußische Abiturprivileg vom 25. Juni 1834, erteilt mit einer Kabinettsordre, definierte den Zweck der Gymnasien, nämlich die allgemeine Hochschulreife, über die nicht die Universitäten, sondern nunmehr definitiv die Gymnasien bestimmen konnten.

Dies bedeutete vor allem eine fachliche und damit wissenschaftliche Autonomie, wie sich auch an den zahllosen philologisch-historischen, aber auch naturwissenschaftlichen oder bildungspolitischen Beiträgen in den Jahresberichten der Gymnasien zeigen lässt. Die Lehrer waren Fachlehrer und dann erst Pädagogen. Aber das machte sie nicht einfach reaktionär, wie in der Volksschullehrerpresse bisweilen zu lesen war.

Die Rationalität der Wissenschaften setzte sich auch in der Fachentwicklung der Volksschulen durch, mit der die restriktive „Elementarbildung“ des 17. und 18. Jahrhunderts beendet wurde.

Volksschulen waren allerdings strikt getrennt von Gymnasien, die sich mit einer eigenen Systemdynamik entwickelten. An der Trennung entzündete sich die Kritik, die insbesondere von linken Positionen aus vorgetragen wurde. Andererseits war die seminaristische Lehrerbildung kein universitäres Fachstudium, sondern eine Ausbildung in den Volksschulfächern.

Klassische Philologie als Leitdisziplin

Für die historische Ausbildung der Gymnasiallehrer war lange die klassische Philologie die Leitdisziplin. Das gilt im Übrigen auch für die höhere Schulbildung in anderen Ländern. Das Curriculum der humanistischen Gymnasien war bis Mitte des 19. Jahrhunderts auf die antiken Sprachen hin ausgerichtet. Aber auch das darf nicht als Einheit verstanden werden, sondern als Ausrichtung mit zahlreichen Varianten, etwa wenn man die Lehrpläne des Gymnasiums in Stuttgart mit denen der Schweizer Gymnasien vergleicht.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts differenzierten sich die Gymnasien zusehends, was vor allem mit dem Aufkommen der Naturwissenschaften im Lehrplan zu tun hatte. Damit veränderte sich die Grundorientierung der Gymnasien, nicht aber das Selbstverständnis einer universitär ausgebildeten Fachlehrerschaft. Gerade die Lehrmittel für den Unterricht in Latein und Griechisch lassen strenge Fachlichkeit erkennen.

Die Gymnasien waren hoch selektive Anstalten. Aber nicht das ist das entscheidende Merkmal in der geschichtlichen Entwicklung, sondern die Abschlüsse. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg besuchte die Mehrzahl der Schüler nur die Unter- und Mittelstufe des Gymnasiums, die beide mit Berechtigungen verbunden waren (Ritzi/Tosch 2014, S. 136).

Bildungspolitisch waren die Gymnasien nie unumstritten, was einerseits an der Ausrichtung lag und andererseits mit der Herkunft der Schüler zu tun hatte. Die Gymnasien waren lange bildungsbürgerliche Standesschulen, aber sie hatten nur während einer kurzen Periode tatsächlich ein humanistisches Profil.

Gymnasium versus Einheitsschule

Der Streit um die Gymnasien lässt sich an der heftigen Diskussion um die Einführung einer „Einheitsschule" zeigen, die bereits vor dem Ersten Weltkrieg geführt wurde. An dieser Diskussion beteiligten sich auch einzelne Universitätsvertreter, wie der Marburger Philosoph Paul Natorp oder der Jenaer Pädagoge Wilhelm Rein. Insgesamt aber bildete die Universität wegen der Gymnasiallehrerausbildung die Bastion der Gymnasien.

Gymnasien waren bis etwa 1960 exklusive Schulen, die von wenig mehr als 5 % eines Jahrgangs besucht wurden, wobei schon damals regionale und lokale Unterschiede in Rechnung gestellt werden mussten. Die Bildungsreformen der Bundesrepublik führten zu einer Öffnung der Gymnasien, zu denen nun auch Schülerinnen und Schüler Zugang erhielten, die nicht dem deutschen Bildungsbürgertum nahestanden.

Geht man von der notorischen Herkunftsbedingtheit des Bildungserfolgs aus, dann sind diese neuen Schülerkohorten erstaunlich erfolgreich ausgebildet worden. Offenbar entscheiden neben der Herkunft vor allem auch das Angebot und so der fachbezogene Unterricht über den Erfolg einer Schulkarriere.

Die Öffnung geschah gegen den Willen vieler Gymnasialvertreter und war bildungspolitisch hoch umstritten. Erneut galten die Gymnasien in vielen bildungspolitischen Kommentaren als konservativ bis reaktionär, als sei damit ein Urteil über ihre Qualität möglich. Außerdem wird dabei ein Bild unterstellt, das an die „Feuerzangenbowle" erinnert und die tatsächliche Schulentwicklung großzügig übersieht.

Der Wandel lässt sich auch an der Gymnasiallehrerschaft zeigen. Mit der Expansion änderte sich auch die soziale Zugehörigkeit der Lehrerschaft, die sich zunehmend nicht mehr aus den klassischen Bildungsmilieus rekrutierte. Auch das hat den Gymnasien nicht geschadet und hat einfach dazu geführt, dass mehr Fächerkombinationen für eine stark erweiterte Schülerschaft möglich wurden. Die neuere Forschung verweist darauf, dass sich das Selbstverständnis akademisch ausgebildeter Fachlehrer und das rational geprägte Berufsprofil erhalten haben. Die Grundstruktur der Geschichte des Gymnasiums ist also durch die Expansion nicht wesentlich verändert worden. Die beiden zentralen Merkmale der Profession der Gymnasiallehrer sind verantwortlich dafür, dass sich die Mehrzahl der Lehrerinnen und Lehrer auch in diktatorischen Systemen nicht als „Glaubenserwecker" oder „weltanschauliche Propagandisten" instrumentalisieren ließen (Ritzi/Tosch 2014, S. 46).

Rationalität des Fachunterrichts

Das Gymnasium ist gekennzeichnet durch die Rationalität des Fachunterrichts. Soweit der Unterricht sich auf die modernen Wissenschaften bezieht, ist er politisch neutral. Zwar setzt die demokratische Verfassung den Rahmen für alle deutschen Schulen und so auch für die Gymnasien, aber damit ist eine politische Indoktrination gerade ausgeschlossen.

Davon zu unterscheiden sind bildungspolitische Äußerungen der Lehrerschaft wie auch ihrer Verbände. Die his-

torische Verfassung der Gymnasien ist aber weder politisch links noch rechts. Sie folgt ihrem Bildungsauftrag, der sie von anderen Schulformen unterscheidet. Daran ändert auch der Tatbestand nichts, dass gymnasiale Oberstufen kein Privileg der allgemeinbildenden Gymnasien mehr sind. Mit anderen Worten: Das Abitur kann auch an anderen Schulen erworben werden.

In diesem Sinne ist das Gymnasium zwar nach wie vor eine Bastion, aber keine, die länger exklusiv ist. In den meisten Bundesländern entscheidet der Elternwille über die Schulkarriere nach dem Ende der Grundschule. Geht man von den damit verbundenen Entscheidungen aus, dann ist das Gymnasium die nachgefragteste Schulform in Deutschland. Das gilt nicht zuletzt für die neuen Bundesländer, obwohl dort der Elternwille nicht in jedem Falle freigestellt ist.

Der Erfolg des Gymnasiums wird oft mit Problemen in Verbindung gebracht, für die die Gymnasien gar nichts können, etwa die Konkurrenz zwischen der Berufsbildung und der akademischen Ausbildung, für die der Besuch der Gymnasien Voraussetzung ist. Hier ist einfach eine Gegensteuerung angesagt, etwa mit dem System des dualen Studiums, das in Bundesländern wie Baden-Württemberg erfolgreich etabliert worden ist.

Die politische Diskussion über die Zukunft des Gymnasiums läuft Gefahr, Positionen der 60er- und frühen 70er-Jahre zu wiederholen, als die Gymnasien dem konservativen Lager zugeschlagen wurden und als letzter Hort der humanistischen Bildung galten. Die Veränderungen des Parteienspektrums haben dazu geführt, die Idee des deutschen Gymnasiums für rechte Gruppierungen neu zu beleben.

Dem ist entgegenzuhalten, dass die real existierenden Gymnasien sich politisch nie eindeutig haben zuordnen lassen und auch nie nur einer Idee gefolgt sind. Humanismus im Übrigen ist erst vor und nach dem Ersten Weltkrieg „antimodern“ instrumentalisiert worden (Pohle 2016).

Der philologische Humanismus, den Wilhelm von Humboldt in Göttingen gelernt hat, hat damit nichts zu tun. Das gilt gleichermaßen für seine liberale Staatsauffassung, die gerne unterschlagen wird, wenn das konservative humanistische Gymnasium neu beschworen wird.

Prof. Dr. em. Jürgen Oelkers
Universität Zürich
oelkers@ife.uzh.ch

Literatur

- Jacobi, Chr. F.: Historisch-pädagogische Reise nach Sachsen und einem Theile von Preussen. II. Theil. Nürnberg: Riegel und Wiessner 1836.
- Niethammer, F. I.: Der Streit des Philanthropinismus und Humanismus in der Theorie des Erziehungs-Unterrichts unsrer Zeit. Jena: Friedrich Frommann 1808.
- Pohle, R.: Platon als Erzieher. Platonrenaissance und Antimodernismus in Deutschland (1890-1933). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2017.
- Ritzi, C. / Tosch, F.: Gymnasium im strukturellen Wandel. Befunde und Perspektiven von den preußischen Reformen bis zur Reform der gymnasialen Oberstufe. Bad Heilbrunn/Obb.: Julius Klinkhardt Verlag 2014.
- Tosch, F.: Gymnasium und Systemdynamik. Regionaler Strukturwandel im höheren Schulwesen der preußischen Provinz Brandenburg 1890–1938. Bad Heilbrunn/Obb.: Verlag Julius Klinkhardt 2006.

Auch in Rheinland-Pfalz sind die Gymnasien in den letzten Jahren immer voller geworden. Der Trend bei den Eltern, sich bei der Schulwahl für ein Gymnasium zu entscheiden, hält an, auch wenn es im Zusammenhang mit den insgesamt noch rückläufigen Schülerzahlen einen leichten Rückgang gibt. Das machte sogar den Bau neuer Gymnasien notwendig. Mittlerweile gibt es fast so viele Lehrerinnen und Lehrer an den 151 Gymnasien des Landes wie an den 962 Grundschulen, und auch die Schülerzahl differiert nur noch um wenige Prozentpunkte. Das Gymnasium ist damit ohne Zweifel die beliebteste weiterführende Schulart. Darüber und über weitere Fragen gymnasialer Schulpolitik sprach die RpS-Redaktion mit Helga Lerch, der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden und bildungspolitischen Sprecherin der FDP-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz. Sie ist von Hause aus selbst Gymnasiallehrerin.

RED

Der Mensch wird nicht zum Menschen durch das Abitur

Bevor Sie als Abgeordnete in den Landtag gegangen sind, waren Sie Lehrerin an einem Gymnasium. Warum sind Sie Lehrerin geworden? Was waren Ihre Motive?

Ich bin aus Leidenschaft Lehrerin geworden. Dieser Beruf wurde mir gewissermaßen durch meine Mutter in die Wiege gelegt. Sie war Erzieherin. Mich interessiert die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ihre Entwicklung und deren unterstützende Begleitung. Deshalb habe ich mich auch für das Gymnasiallehramt entschieden: weil es die weiteste Zeitspanne im pädagogischen Prozess bietet – von der Kindheit bis ins frühe Erwachsenenalter.

Lehrerinnen und Lehrer müssen ständig am Puls der Zeit sein. Meine Fächer waren Englisch und Sozialkunde. Und gerade in Sozialkunde unterrichtet man immer aktuelle Inhalte. Schülerinnen und Schülern ein Gefühl für ihre Geschichte in der Geschichte zu vermitteln, das fand ich faszinierend.

Das Gymnasium scheint in der Bevölkerung mit Abstand die beliebteste weiterführende Schulart zu sein. Zumindest lässt darauf der langjährige Trend beim Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe schließen. Gilt diese Einschätzung zu Recht?

Früher waren Gymnasien Eliteschulen. Diese Zeit ist vorbei, nachdem mehr Bildung zu einem sozialen Ziel in unserer Gesellschaft avancierte. Die Abschaffung des Schulgeldes – daran kann sich heute kaum noch jemand erinnern – hat auch eine Rolle gespielt. Und natürlich die Freigabe des Elternwillens nach der Grundschule. Ich halte das für eine ebenso wichtige wie richtige schulpolitische Entscheidung.

Für die meisten Eltern ist allerdings das Abitur der Dreh- und Angelpunkt der Schullaufbahnentscheidung geworden. Insofern ist das Gymnasium besonders beliebt, das stimmt schon. Aber ich sehe das mit großer Skepsis. Das Abitur allein ist noch keine Garantie für einen guten Beruf. Hier muss mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden. Der Mensch wird nicht zum Menschen durch das Abitur, und das Gymnasium ist nicht der Königsweg in eine glückliche Zukunft. Das muss auch das Gymnasium selbst begreifen.

Was ist aus Ihrer Sicht heute der pädagogische Kern im Bildungsauftrag des Gymnasiums?

Der Kern sind Methodik und Didaktik. Es ist nicht das Fächer- bzw. Fachangebot. Unterricht am Gymnasium hat einen abstrahierenden Charakter, ist konzentrierter und wissensbasierter, auch spezialisierter, wie in den Leistungskursen. Unterricht am Gymnasium ist schlicht anspruchsvoller, akademischer. Damit bleibt das zentrale Ziel des Gymnasiums das, was wir Studierfähigkeit nennen.

Natürlich weiß ich, dass viele Absolventen des Gymnasiums kein Studium aufnehmen, zumindest zunächst nicht. Das hat auch das Gymnasium verändert. Nicht ohne Grund sind die Curricula der gymnasialen Oberstufen an Gymnasien und Gesamtschulen identisch. Wenngleich ich der Auffassung bin, dass es dabei Unterschiede in der Qualität gibt.

Sorge bereiten mir auch die vielen Studienabbrecher. Ich frage mich, ob das Gymnasium für sie das richtige Bildungsangebot bereitgehalten hat.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Schullandschaft in Rheinland-Pfalz, wird das Gymnasium zur neuen Hauptschule – wenn sie es nicht schon ist?

Ich sehe die Schulentwicklung mit Sorge. Die Realschule plus wird unterbewertet von den Eltern. Die Chancen, die sie vermittelt, werden nicht erkannt. Zudem wird die Realschule plus besser mit der zunehmenden Heterogenität der Schülerinnen und Schüler fertig. Das liegt vor allem an der Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer, aber auch am pädagogischen Angebot. Deshalb kämpft diese Landesregierung dafür, die Realschule plus zu stärken. Dass man ihr dabei zuweilen auch – was die Bezahlung der Lehrkräfte angeht – auf die Sprünge helfen muss, hat der VBE ja bewiesen. Aber unsere Fraktion hat auch ihren Beitrag geleistet.
Eine Entwicklung wie einst an den Hauptschulen müssen wir verhindern – mit aktiver Schulpolitik. Ob es weitergehende strukturelle Überlegungen geben muss, wird sich zeigen. Jetzt aber kämpfen wir für mehr Attraktivität und Akzeptanz der Realschulen plus.

Viele junge Menschen, die Lehrerin oder Lehrer werden wollen, entscheiden sich heute für das Lehramt am Gymnasium. Das scheint eine schulpolitisch ungewollte Konsequenz aus der Lehrerbildungsreform in Rheinland-Pfalz zu sein. Worin liegen dafür aus Ihrer Sicht die Gründe?

Aus meiner Sicht ist eine Berufswahl immer eine sehr individuelle Entscheidung und hat unterschiedliche Gründe. Ob der mögliche spätere Verdienst tatsächlich eine Rolle spielt – ich weiß es nicht. Nach meiner Erfahrung denken junge Leute, die ein Studium aufnehmen, in der Mehrzahl nicht so materiell. Das Lehramt am Gymnasium wird wohl auch deshalb besonders gern gewählt, weil man glaubt, damit fortsetzen zu können, was man selbst als Schülerin oder Schüler erlebt hat, z. B. in der Oberstufe. Das ist ja durchaus ein anspruchsvolles und intellektuelles Arbeiten und damit sehr reizvoll.

Das Credo des VBE Rheinland-Pfalz ist: Lehrer sind Lehrer, egal an welcher Schulart. Der pädagogische Auftrag der Lehrkräfte unterschiedlicher Schularten ist niemals gleichartig, aber er ist immer gleichwertig. Diese Gleichwertigkeit muss sich für den VBE in Ausbildung, Arbeitszeit, Status und Besoldung ausdrücken. Mal abgesehen von den schulpolitischen Implikationen: Können nicht auch Gymnasiallehrerinnen und -lehrer einer solchen Forderung nach sozialer und beruflicher Gerechtigkeit im Lehrerberuf zustimmen?

Natürlich haben wir Verständnis für diese Forderung. Aber ich sage auch: Der Korrekturaufwand in der Sekundarstufe II rechtfertigt eine höhere Gehaltsstufe. In der Oberstufe wird – so meine Sichtweise – einfach mehr gearbeitet, gerade auch zu Hause über die Unterrichtsverpflichtung hinaus. Und das sollte auch honoriert werden.

Nun ist es in Rheinland-Pfalz so, dass es keine Trennung der Lehrämter am Gymnasium zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II gibt. Insofern läuft die höhere Besoldungsstufe für den Unterricht auf der Sekundarstufe I sozusagen mit. Aber der eigentliche Grund liegt in der Oberstufe.
Zum Glück haben wir jetzt an Realschulen plus und an den Integrierten Gesamtschulen die Möglichkeit geschaffen, für alle Lehrerinnen und Lehrer mit einem Lehramt der Sekundarstufe I dieselbe Besoldungsstufe zu ermöglichen. Die Wechselprüfung II hat dafür die Tür aufgemacht.

Was sich an den Grundschulen in dieser Sache tut, bleibt abzuwarten. Ich bin vorsichtig optimistisch. Immerhin hat sich auch die Arbeit an den Grundschulen dramatisch verändert, der Unterricht und sein ganzes Umfeld sind professioneller geworden.

Für das Gespräch bedanken sich Elisa Engert und Hjalmar Brandt.

Jetzt
30 Euro
Startguthaben[1]
sichern!

0,– Euro Bezügekonto[2] der „Besten Bank“

[1] Für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen, Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto, Genossenschaftsanteil von 15,– Euro/Mitglied
[2] Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,– Euro/Mitglied.

- Bundesweit kostenfrei Geld abheben an allen Geldautomaten der BBBank und unserer CashPool-Partner
- Einfacher Kontowechsel – in nur 8 Minuten
- Ausgezeichnete und zertifizierte Beratung im Abgleich mit der DIN SPEC 77222
- dbb-Vorteil: 30,– Euro Startguthaben[1]

dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

Jetzt informieren:

In Ihrer Filiale vor Ort, unter Tel. 07 21/141-0
oder www.bbbank.de/dbb

BB Bank
Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

– Einwurf –

Wie pädagogisch ist das Gymnasium?

Eine Szene aus der Praxis: In einer fünften Jahrgangsstufe wird in Englisch in allen Klassen dieselbe Schulaufgabe geschrieben. Einige Kollegen befürchten, dass die Schulaufgabe zu gut ausfällt, wenn das Hörverstehen im Unterricht geübt wird. Den Schülern müsse klargemacht werden, dass der Englischunterricht am Gymnasium anders abläuft als an der Grundschule. Wenn man es jetzt den Schülern zu leicht mache, dann hätten sie später viel mehr Schwierigkeiten und Probleme. Man beschließt, Hörverstehen nicht zuvor im Unterricht zu üben.

Die Diskussion über die Zukunft – und damit auch eine Reform – des Gymnasiums der letzten Jahre brachte in einigen Punkten einen eindeutigen Konsens: Die Schülerinnen und Schüler leiden insbesondere in der Mittelstufe unter einem zu hohen Stoff- und Prüfungsdruck, der Unterricht ist noch zu wenig kompetenzorientiert und häufig zu faktenlastig, neue Lernformen sollten stärker verbreitet werden, der Unterricht müsste mehr individualisiert werden.

Strittig war allerdings, wie solche Ziele erreicht werden können. Guter Unterricht lässt sich nur schwer verordnen. Bereits heute gibt es viele Kolleginnen und Kollegen, die einen modernen, am Schüler ausgerichteten und kompetenzorientierten Unterricht auf gymnasialem Niveau halten. Doch wie muss eine Reform gestrickt sein, dass sie solches Verhalten in die Breite trägt? Leuchtturmschulen und Leuchtturmlehrer allein reichen nicht aus, wenn alle Schülerinnen und Schüler erfolgreich lernen sollen.

Aber ist das überhaupt das Ziel?

Menschen agieren in Systemen und diese Systeme prägen das Verhalten dieser Menschen. In der Soziologie wird dies als Funktionslogik von Systemen bezeichnet. Auch das Gymnasium als System besitzt seine eigene Funktionslogik, die das Handeln der dort Arbeitenden prägt. Durch die 150-jährige Tradition des Gymnasiums hat sich ein Primat der Auslese und des fachlichen Anspruchs über die Integrations- oder die Sozialisationsfunktion durchgesetzt. Wie keine andere Schulart legiti-

miert sich das Gymnasium durch den Anspruch einer hohen Fachlichkeit, gepaart mit Selektivität.

Diese Funktionslogik bringt Lehrerinnen und Lehrer dazu, Fachlichkeit und Selektivität des Unterrichts möglichst gerecht und objektiv erfüllen zu wollen. Sie sehen sich – sozusagen – in der Rolle des Richters. Das gilt auch für ihr Verhältnis zu den Eltern. Es ist weniger geprägt vom gemeinsamen Bemühen um die individuelle Entwicklung des Kindes, sondern vom Interessenkonflikt um Noten und Zugangsberechtigungen. Zudem bedeutet die Rolle des Beurteilers – zugeschrieben durch die genannte Funktionslogik – eine enorme Machtstellung, die auch missbraucht werden kann zur Disziplinierung der Schülerinnen und Schüler.

Besonders verheerend wirkt sich das an sich ehrenhafte Bestreben der Lehrkräfte nach möglichst objektiven und gerechten Urteilen aus. Es verleiht Leistungsmessung am Gymnasium seine dominierende Bedeutung. Nicht selten wird Unterricht reduziert auf die Vorbereitung auf die nächste Leistungserhebung, Schüler haken diese ab, sobald sie vorüber ist.

Korrektur und Bewertung orientieren sich weniger daran, wie künftige Lernprozesse gestaltet werden sollten, als vielmehr daran, die vergebene Note möglichst eindeutig zu legitimieren. Die Korrektur dient weniger der Förderung als vielmehr der Rechtfertigung. Möglicherweise dominieren deshalb auch reproduktive Aufgabenstellungen, da sie am gerechtesten zu bewerten sind. In einem solchen Unterricht wird sich kaum eine Fehlerkultur entwickeln, in der Schüler auch schon mal ihre Schwächen offenbaren dürfen. Dabei ist genau dies die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Schließlich führt das Bestreben nach objektiver Beurteilung dazu, dass alle Schülerinnen und Schüler gleich behandelt werden. Ungleiche Behandlung wäre ungerecht.

Prüfungen im Gleichschritt folgen auf Unterricht im Gleichschritt. Individualisierung, also das Eingehen auf individuelle Stärken und Schwächen, steht einer solchen Gleichbehandlung aus Gründen der Gerechtigkeit entgegen.

Fachlichkeit erfordert die Verwendung einer spezifischen Fachsprache. Doch ohne die notwendige Zeit, Dinge individuell durchdringen zu können, werden Fachbegriffe häufig nicht wirklich verstanden, sondern einfach auswendig gelernt und oftmals sinnwidrig verwendet. Wer es versteht, die eigene Ahnungslosigkeit hinter der Begriffsnennung zu verstecken, kann sogar gute Noten erzielen. Was übrig bleibt, ist „Halbbildung“. Fachlichkeit wird – ohne individuelle Aneignung des Fachgegenstandes – dann zur intellektuellen Hochstapelei.

In der Bildungspolitik hat man diese inneren Probleme gymnasialen Unterrichts durchaus erkannt. Viele pädagogischen Neuerungen sind dem Gymnasium zugewachsen, erstaunlicherweise aus dem „pädagogischen Schmelztiegel“ Grundschule.

Was man aber nicht erkannt hat oder nicht erkennen will: Unpädagogisches und problematisches Handeln an den Gymnasien ist auf die beschriebene Funktionslogik zurückzuführen, und diese zu ändern, rüttelt nicht nur am Grundverständnis des Gymnasiums selbst, sondern schmälert auch dessen Rolle bei der Verteilung sozialer Chancen in dieser Gesellschaft. Warum gerade das deutsche Schulwesen sozial so hoch selektiv ist, wie bei nahezu jeder internationalen Leistungsstudie immer wieder belegt, ist kein Zufall bzw. ein Abfallprodukt unserer Schulorganisation. Über das Schulwesen sortiert sich unsere Gesellschaft sozial, und dabei fällt dem Gymnasium ohne Zweifel eine Schlüsselrolle zu.

Die traditionelle Funktionslogik des Gymnasiums wird nicht überwunden, solange man glaubt, Defizite der Abiturienten in Deutsch oder Mathematik dadurch zu beheben, indem man die Prüfungen verschärft. Man sollte sich eher Gedanken über den Deutsch- und Mathematikunterricht selbst machen, und zwar von der Unterstufe an.

Eine wirksame Reform, die zu echten Verbesserungen führen soll, muss an die pädagogischen Wurzeln gehen. Es gilt, Fachlichkeit und Selektionsfunktion des Gymnasiums einzudämmen und pädagogisch fundierten Unterrichtskonzepten mehr Raum zu geben. Dass dies möglich ist, dafür gibt es viele gute Beispiele. Schulisches Handeln muss in jeder Schule erfolgreiches Lernen der Schülerinnen und Schüler und entsprechende Lernbedingungen zum Ziel haben – auch am Gymnasium.

Dr. Fritz Schäffer
Seminarlehrer für Geschichte
an einem bayerischen Gymnasium
Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik
im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV)

Wechselprüfung II – das Tor zu A13

Seit September 2015 können sich Lehrkräfte mit der Befähigung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen zur sogenannten „Wechselprüfung II“ anmelden, um auf diesem Weg die Befähigung für das besser bezahlte Lehramt an Realschulen plus zu erwerben. Ca. 1600 Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Land haben diese erste Hürde bereits genommen, davon haben viele bereits das gesamte Verfahren erfolgreich durchlaufen. Rund 600 der erfolgreichen Lehrerinnen und Lehrer haben bereits die begehrte Besoldungsstufe A13 erreicht und erhalten im Schnitt ein Plus von mehr als € 300,– netto pro Monat.

Das ist nicht nur eine deutliche und spürbare Einkommenssteigerung. Das ist auch ein Stück mehr Gerechtigkeit unter den Lehrkräften an Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen.

Landauf, landab äußern sich die Kandidatinnen und Kandidaten nach Bestehen der Wechselprüfung sehr positiv über die Fairness und Kollegialität der Prüferinnen und Prüfer aus den Studienseminaren, die nun zusätzlich zu ihren eigentlichen Aufgaben diese wichtige Funktion übernehmen und somit einen entscheidenden Beitrag zur Besoldungsgerechtigkeit leisten. Immer wieder hört man nach Wechselprüfungen, dass die Kolleginnen und Kollegen sich durch ihre Prüfungsergebnisse bestätigt sehen.

An den Realschulen plus und den Integrierten Gesamtschulen gibt es aber noch viele Kolleginnen und Kollegen, die die Prüfungsvoraussetzungen erfüllen und bei denen die Zulassung zur Wechselprüfung II eine reine Formsache wäre. Dennoch haben sie sich bislang nicht zur Prüfung angemeldet. Wer Bedenken hat – sie sind nach Jahren oder Jahrzehnten der Schulpraxis verständlich, aber unbegründet. Viele missverstehen die Prüfung immer noch als eine Art „drittes Staatsexamen“, bei dem man sein „Prüfungstrauma“ der zweiten Staatsprüfung aufs Neue durchlebt.

Das Bundesverwaltungsgericht hat in seinem Urteil von 2014 unmissverständlich klargestellt, dass die Wechselprüfung II berufsbegleitend abgelegt wird, keine Hausarbeit beinhaltet und auf Grundlage der in der täglichen pädagogischen Arbeit gewonnenen Praxiserfahrungen der Kolleginnen und Kollegen erfolgt. Entsprechend musste das Bildungsministerium die Prüfungsordnung gestalten. Ängste, einem etwaigen Prüfungsstress nicht standhalten zu können, sind deshalb unbegründet. Sicherlich ist die Zeit vor der Prüfung etwas arbeitsintensiver als der normale Alltag. Da jedoch die Prüfungen vom Landesprüfungsamt und von den Studienseminaren weit im Voraus geplant und terminiert werden, minimiert sich die intensive Arbeitsphase lediglich auf den Monat vor der Prüfung.

Zwar werden den Kolleginnen und Kollegen umfangreiche Literaturlisten zur Verfügung gestellt, jedoch sind die Inhalte dieser Fachliteratur nicht Bestandteil der Prüfung. Wer mitten im täglichen Berufsleben steht, kann bei einer Prüfung, welche die Praxis abbilden soll, eigentlich gar nicht durchfallen (zudem hätte ein Nichtbestehen keinerlei Konsequenz).

Es ist also letztlich keine fachliche oder bürokratische, sondern vielmehr eine psychologische Hürde, die bis jetzt noch Kolleginnen und Kollegen davon abhält, sich auch wirklich zur Prüfung anzumelden und endlich den Zugang zur Besoldungsstufe A 13 bzw. E 13 zu erlangen, die sie in ihrer täglichen Arbeit doch eigentlich schon lange verdient hätten. Die vom VBE erkämpfte Wechselprüfung II hat diesen Schritt zur Besoldungsgerechtigkeit und zur Abschaffung der Zweiklassengesellschaft in den Lehrerzimmern der Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen ermöglicht. Nun liegt es an jeder Lehrkraft selbst, diese Chance zu ergreifen.

Der VBE Rheinland-Pfalz will Sie dazu ermutigen, sich zur Wechselprüfung II anzumelden. Der VBE steht Ihnen dabei beratend zur Seite. Die VBE-Experten erreichen Sie unter den folgenden Telefonnummern:

Experten-Hotlines:

Johannes Müller, Referent Beruf und Beratung
0151 14554755
Dominik Hoffmann (Rechtsanwalt und Justiziar)
06131 616422
Frank Handstein, Referent für die Sekundarstufe I
0160 7408784

Frank Handstein
Referent für die Sekundarstufe I

Generation K – Kultur trifft Schule

Rheinland-Pfalz ist das siebte Bundesland, in dem das Programm „Kreativpotentiale“ realisiert wird.

Die Goethe-Realschule plus in Koblenz nimmt als eine von sechs Referenzschulen in Rheinland-Pfalz am Programm „Generation K“ teil, das vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur und vom Ministerium für Bildung mit der Stiftung Mercator begleitet wird. Die Schulen profitieren dabei nicht nur von einem attraktiven kulturellen Profil, sondern auch von einer veränderten Lern- und Lehrkultur, die sich – wie die Erfahrungen in anderen Programmen zeigen – positiv auf die Schülerinnen und Schüler wie auf das Kollegium auswirkt.

Ziel des insgesamt auf drei Jahre angelegten Projektes unter dem Namen „Generation K – Kultur trifft Schule“ ist, die kulturelle Bildung in Rheinland-Pfalz zu stärken. In den kommenden Jahren soll die kulturelle Schulentwicklung weiter unterstützt und die Zusammenarbeit von Bildungs- und Kulturszene für eine nachhaltige und qualitativ hochwertige kulturelle Bildungsarbeit in Rheinland-Pfalz gefördert werden. Gerade Kinder und Jugendliche, die wenig Zugang zu Kunst und Kultur haben, sollen mithilfe des Projekts erreicht werden. Im Kern des Programms „Generation K“ geht es um eine ganzheitliche und nachhaltige kulturelle Schul- und Unterrichtsentwicklung. Das bedeutet, Methoden kultureller Bildung zusammen mit ausgewählten Referenzkünstler(inne)n auch im Fachunterricht der nicht musischen Fächer sowie in den schulischen Steuerungsinstrumenten zu verankern. Für die Schule heißt dies, künstlerische Methoden in praktisch allen klassischen Schulfächern zu erproben. Daneben wird die Zusammenarbeit der Schule mit außerschulischen Partnern der Kulturszene in Form von Projekten, Workshops und AGs weiterentwickelt. Hierzu gehört auch die Nutzung von Kulturorten als außerschulische Lernorte. Die Einbindung des Ganztagsangebots bei der Entwicklung eines kulturellen Bildungsprofils spielt dabei eine wichtige Rolle.

Interessiert? Die Rheinland-pfälzische Schule berichtet in den nächsten Ausgaben regelmäßig über dieses spannende Projekt:

Generation K
Kultur trifft Schule

Mehr Infos auch unter www.generationk.de und www.rsgoethe.bildung.koblenz.de

kfs

Schon gewusst?
Sie können uns auch auf Facebook eine Nachricht senden.
PS: Wir freuen uns außerdem auf Ihre Bewertung!

Der VBE Rheinland-Pfalz bei Facebook
www.facebook.com/VBErlp/

Das Geschäft mit der Zeitarbeit

Zeitarbeit – der Schandfleck des Arbeitsmarktes. Was wurde in den Medien geschimpft über diese gewissenlosen und ausbeuterischen Unternehmen, die ihre Mitarbeiter von Zeitvertrag zu Zeitvertrag jagen. Namhafte Politiker waren hier schnell vor der Kamera und forderten Änderungen im Arbeitsrecht. Gerne trug und trägt man die weiße Weste und schmückte sich nur zu gern mit fast prophetischen Reden. Aber wie heißt es so schön: Wer im Glashaus sitzt …

Es scheint ein immerwährendes Problem der hiesigen Politik zu sein, lieber Fehler bei anderen aufzudecken, statt erst einmal vor der eigenen Haustür zu kehren. Dass das Land tatsächlich die meisten Zeitarbeitsverträge vergibt, passt da leider so gar nicht zum gewünschten Saubermann-Image. Also zetert man lieber wie ein Rohrspatz über Arbeitgeber in der freien Wirtschaft, um das Augenmerk von der eigenen Leiche im Keller abzulenken. Aber was soll man sagen … irgendwann findet man sie doch, die Leiche(n).

Besonders im Schulwesen hat die Politik auf ganzer Linie versagt, wenn es darum geht, die Bildung in diesem Land zu stärken. Pädagogische Kontinuität, die Sicherheit des Arbeitnehmers oder auch die für das Lernen und Lehren so wichtige Bindung zwischen Lehrkraft und Schülern werden mit Füßen getreten, ja schier unmöglich gemacht. Besonders junge Lehrerinnen und Lehrer trifft es hart. Halbjahresverträge in Dauerschleife ohne Wissen, wann dieses Martyrium wohl enden wird, müssen über Jahre hinweg ausgehalten werden. Nein, man soll auch noch dankbar sein für diese großherzige Geste, einen Vertrag bekommen zu haben. Und die kleine Nebensächlichkeit, für die gleiche Arbeit ein wesentlich geringeres Gehalt zu bekommen, ist doch nun wirklich nicht nennenswert. Umso schöner ist es dann doch, dass die Spannung über die gesamte Zeit der Zeitarbeitsverträge aufrechterhalten wird. Da sich das Land durch diese bahnbrechende Idee die Möglichkeit offenlässt, ihre jungen Arbeitnehmer jederzeit grundlos kündigen zu können, bleibt die Situation bis zur letzten Sekunde nahezu erregend fürs arbeitende Volk. Was wäre das Leben ohne den nötigen Nervenkitzel. Aber einen Vorteil hat es ja. Um private Planungen muss man sich für die nächsten Jahre erst einmal nicht kümmern.

Toll! Ein Haus bauen oder kaufen? Da lacht der Bankberater, wenn wir ihm unsere Zeitarbeitsverträge vorlegen. Selbst beim Autokauf wird es für manchen eng, und man darf mit 30 Jahren Mami und Papi anpumpen. Kinder? Wer braucht schon Kinder? Gestern noch Zeitarbeiterin und morgen schon vor der Tür der Agentur für Arbeit. Was könnte man sich als (werdende) Mutter Schöneres vorstellen.

Massive Abwanderungen in andere Bundesländer sind die Folge dieser katastrophalen Bildungspolitik in Rheinland-Pfalz. Und wer nicht wegkann oder -will, der leidet weiter stillschweigend unter den Missständen. Selten war der Lehrberuf in unserem Land so unattraktiv wie heute.

Liebe (Bildungs-)Politiker mit der „weißen Weste“, wenn der Lehrermangel in Rheinland-Pfalz endlich Geschichte sein soll, dann müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Lehrpersonen in ihrer Arbeit unterstützen und stärken. Das kann nur eine unbefristete Beschäftigung leisten. Die Bildung war einmal unser höchstes Gut. Mit Freude erwarten wir den Tag, an dem dieser Grundsatz wieder Realität wird.

Lisa Stock & Stefanie Sauer

Delegiertenversammlung 2017

Nachlese (2) – die Anträge zur Gewerkschaftspolitik

Im November fand in Mainz die Delegiertenversammlung 2017 des VBE Rheinland-Pfalz statt. Neben den Neuwahlen für den Landesvorstand und die Fachreferate lag der Schwerpunkt dieser Versammlung auf der Beratung bildungspolitischer und gewerkschaftspolitischer Anträge, die den künftigen Kurs des VBE Rheinland-Pfalz bestimmen sollen.

Der zentrale und nahezu einstimmig angenommene gewerkschaftspolitische Leitantrag zur Gleichstellung der Grundschullehrkräfte mit den übrigen Lehrkräften der anderen Schularten in Ausbildung, Arbeitszeit, Status und Besoldung wurde bereits in Ausgabe 12/2017–01/2018 dieser Zeitschrift dokumentiert.

Die zentrale Forderung: Gleichstellung der Grundschullehrkräfte

Die Umsetzung dieses Leitantrags wird die schulpolitischen Initiativen des VBE Rheinland-Pfalz in den kommenden Jahren dominieren. Und es sieht in der Tat so aus, als würde sich mittelfristig etwas bewegen, nicht nur in Rheinland-Pfalz. Die im Januar veröffentlichte Studie der Bertelsmann-Stiftung zum Lehrerbedarf bis 2025 hat den bundesweiten Mangel an Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern belegt. Dieser Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern an Grundschulen wird schon allein nach den Gesetzen des Marktes, dem letztlich auch der Lehrerarbeitsmarkt unterworfen ist, durch die Gleichstellung – also die Aufwertung – diesen Prozess beschleunigen, damit darf gerechnet werden.

Darüber hinaus wurden zahlreiche weitere Anträge verabschiedet. Hier eine Auswahl zu gewerkschaftspolitischen Themen:

> **Funktionsstelle/Konrektorenstelle an kleineren Grundschulen**

Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, dass Konrektorenstellen an Grundschulen mit Schwerpunkt und Ganztagsschulen, unabhängig von der Schülerzahl, eingerichtet werden.

> **Anrechnungsstunden an Grundschulen**

Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, dass Schulen mit einem am Stundensoll definierten Maß an Anrechnungsstunden ausgestattet werden, die Lehrkräften mit besonderen Aufgaben zugutekommen (Betreuung digitaler Medien, Steuergruppenarbeit, Einarbeitung anders qualifizierter Kolleg(inn)en.

> **Inklusiver Unterricht**

Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, dass Lehrkräften, die im inklusiven Unterricht eingesetzt sind, das individuelle Stundenmaß um eine Koordinationsstunde vermindert wird.

> **Funktionsstellen an Ganztags- und Schwerpunktschulen**

Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, dass an jeder Ganztags- und Schwerpunktschule – unabhängig von der Schülerzahl – eine Funktionsstelle mit entsprechender Besoldung eingerichtet wird.

> **Förderschule – Übergang Schule/Beruf**

Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich für eine Erhöhung der Lehrerstundenzuweisung für Berufsvorbereitung, Bewerbungsverfahren und Begleitung beim Übergang von der Schule in den Beruf ein.

> **Zeitverträge**

Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, dass Verträge nur noch über die volle Stundenzahl, falls vom Vertragsnehmer gewünscht, abgeschlossen werden.

In Memoriam

Klaus-Herbert Keilen
Rektor a. D.
Otto-Hahn-Str. 8
54634 Bitburg
geb. 30.10.32
† 31.01.18

Maria-Anna Werner
Lehrerin a. D.
Windestr. 12
67067 Ludwigshafen
geb. 02.01.27
† 22.12.17

Hermann Hettwer
Konrektor a. D.
Bleidenberger Weg 6
56283 Nörtershausen
geb. 14.04.27
† 07.01.18

> **Entlastungsstunden für ältere Lehrkräfte**
Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, dass bereits früher als mit dem vollendeten 63. Lebensjahr Entlastungsstunden bewilligt werden.

> **Persönlicher, frei zu terminierender Urlaubstag**
Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, pro Schulhalbjahr einen frei zu terminierenden freien Tag für Lehrkräfte einzurichten.

> **Schluss mit der Diskriminierung von verbeamteten Müttern – Mütterpension jetzt!**
Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich mit seinen Gremien und innerhalb des dbb Rheinland-Pfalz / tarifunion für eine systemgerechte Übertragung der Mütterrente auf die Beamtenpension der Landesbeamtinnen ein.

br

Ehrenmitglieder (2)

Zuverlässig und beständig

Rosemarie Manstein

Rosemarie Manstein ist seit vielen Jahren VBE-Kreisvorsitzende im VBE-Kreisverband Bernkastel-Wittlich. Als engagierte Lehrerin und Konrektorin hat sie die Schullandschaft ihrer Heimat mitgestaltet und den Aktivitäten des VBE-Kreisverbandes ihre ganz besondere Prägung gegeben. Die von ihr initiierten Fortbildungsveranstaltungen sind Legende, sie hat immer Wert auf eine ausgewogene Balance von bildungspolitischen und gewerkschaftspolitischen Angeboten gelegt. Und wenn es im VBE mal schwierig wurde, dann war Rosemarie Manstein eine, die versuchte, die Wogen zu glätten.

Rosemarie Manstein war und ist stets die Zuverlässigkeit und Beständigkeit in Person. Das gilt nicht nur im VBE, aber im VBE ganz besonders. Sie blieb bei allen schulpolitischen Reformen am Ball, genau darauf achtend, dass Veränderungen für Schule, Schüler und Lehrer verträglich ausfallen. Eine Reform ist nur so gut wie ihre praktische Umsetzung – das könnte ihre schulpolitische Devise sein.

Für ihren persönlichen Einsatz für die Lehrerschaft in Rheinland-Pfalz, in ihrer Region Trier und in ihrem Kreisverband hat die Delegiertenversammlung 2017 Rosemarie Manstein die Ehrenmitgliedschaft des VBE Rheinland-Pfalz verliehen.

br

Nicht nur über den Wolken

Konrad Ochsenreither

Ein zentrales Lebensprinzip von **Konrad Ochsenreither** ist Gelassenheit. Er ist gewohnt, die Dinge von oben zu betrachten. Das verschafft ihm – nach dem Prinzip „Adler“ – tiefere Einblicke ins Detail, aber zugleich auch einen weiteren Horizont – nach dem Prinzip „über den Wolken“. Doch wenn es um Bildung und Unterricht ging, hatte er immer Bodenhaftung.

Genauso muss jemand gestrickt sein, der über 20 Jahre Schiedsrichter im Fußballgeschäft war, vier davon in der Bundesliga; der ein begeisterter Motorsegelflieger ist und sich halb Europa erflogen hat. Der – und das gilt hier besonders – als langjähriger Sonderschullehrer und schließlich Schulleiter einer Ludwigshafener Förderschule stets den Überblick behalten musste.

Im VBE Rheinland-Pfalz konnte man auf Konrad Ochsenreither immer rechnen. Sein Engagement war und ist beispielhaft. An seinen zahlreichen Stationen hat er tiefe Spuren im VBE Rheinland-Pfalz hinterlassen. Zwölf Jahre als Kreisvorsitzender in Germersheim, lange Zeit als rheinland-pfälzischer Vertreter im Referat Sonderschulen des VBE-Bundesverbandes. Anschließend als Abteilungsleiter für den Bereich Gewerkschaftspolitik im Landesvorstand, dann als umtriebiger Beauftragter für die Personalratsarbeit und schließlich bis in den letzten Herbst als Sprecher der Seniorinnen und Senioren im VBE Rheinland-Pfalz.

Konrad Ochsenreither bleibt gelassen. In der Ruhe liegt die Kraft. Diese Kraft hat im VBE Rheinland-Pfalz viel bewirkt. Dafür hat ihn die Delegiertenversammlung 2017 zum Ehrenmitglied des VBE Rheinland-Pfalz ernannt.

br

In der nächsten RpS-Ausgabe folgen zwei weitere neue Ehrenmitglieder des VBE Rheinland-Pfalz.

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 8)

Nach den Personalratswahlen gibt es gerade für neu gewählte Örtliche Personalräte viele Fragen, wie die Personalratsarbeit funktioniert. Hier werden wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG), das ja die gesetzliche Grundlage bildet, erläutert. Die Redaktion freut sich, wenn dies auf Interesse stößt. Offene Fragen werden nach Möglichkeit beantwortet.

§ 71 Verschwiegenheitspflicht: Absatz 1 besagt, dass „Personen, die Aufgaben oder Befugnisse nach diesem Gesetz (d. R.: Landespersonalvertretungsgesetz, kurz: LPersVG) wahrnehmen oder wahrgenommen haben, über die ihnen dabei bekannt gewordenen Angelegenheiten Stillschweigen bewahren.“

Im Laufe ihrer Personalratstätigkeit sind Örtliche Personalräte umfassend und fortlaufend informiert worden, um auch wirksam in allen dienstlichen, sozialen und personellen Angelegenheiten handeln zu können. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Verschwiegenheit für diesen Personenkreis, was u. a. auch auf die Schulleitung, die Schwerbehindertenvertretung, die Gleichstellungsbeauftragte und den Wahlvorstand zutrifft.

Nicht nur persönliche Daten von Beschäftigten sollen vertraulich behandelt werden, sondern alle Informationen,

- die der ÖPR im Rahmen seiner Informationsrechte von der Schulleitung erhalten hat,
- die sich der ÖPR selbst verschafft hat
- oder die ihm von Beschäftigten (z. B. bei Anklagen oder Beschwerden) übermittelt bzw. zugetragen worden sind.

Die Verschwiegenheitspflicht erstreckt sich auf die Sitzungen des ÖPR – mit oder ohne Beteiligung der Schulleitung. Meinungsäußerungen oder Stellungnahmen einzelner Teilnehmer/-innen dürfen nicht nach außen getragen werden. Die Verletzung der Verschwiegenheitspflicht könnte u. U. zu einem Amtsenthebungsverfahren führen, letztendlich sogar strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Absatz 2 des § 71 schränkt die Verschwiegenheitspflicht ein, in dem es heißt: „Die Verschwiegenheitspflicht besteht nicht für Angelegenheiten oder Tatsachen, die offenkundig sind oder ihrer Bedeutung nach keiner Geheimhaltung bedürfen“, wie z. B. Stundendeputat, Stundenplan, Ehrenämter.

Die Verschwiegenheitspflicht besteht nicht gegenüber

- den Mitgliedern des ÖPR, sie müssen sich austauschen können, um Beschlüsse bei gleichem Wissensstand fassen zu können,
- den Beauftragten der in der Schule vertretenen Gewerkschaften, wenn sie nach den Bestimmungen des LPersVG hinzugezogen werden,
- den vorgesetzten Dienststellen (ADD/MBWWK) und den bei ihr gebildeten Stufenvertretungen (BPR, HPR),
- den für den Arbeitsschutz zuständigen Behörden, den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung und den übrigen für den Arbeitsschutz tätigen Stellen im Rahmen dieser Aufgaben.

Nach Absatz 3 bleiben die „Bestimmungen des Landesdatenschutzgesetzes unberührt“ und müssen beachtet werden. Damit wird klargestellt, dass „die personalrechtlich geregelte Verschwiegenheitspflicht Schweigepflichten, die sich aus dem Landesdatenschutzgesetz ergeben, nicht ausschließt“ (nach Kommentar zu Personalvertretungsrecht RLP, Lautenbach/Ruppert, Walhalla-Verlag).

§ 72 Behandlung personenbezogener Unterlagen: Besonders deutlich wird dies in § 72, wenn es heißt, dass personenbezogene Unterlagen, die der ÖPR im Rahmen eines Mitbestimmungsverfahrens erhalten hat, nach Abschluss wieder zurückzugeben sind. Eine Sammlung oder gar Speicherung der Daten ist unzulässig.

Der ÖPR hat besonders darauf zu achten, dass seine Unterlagen, die u. a. auch personenbezogene Informationen, wie z. B. Sitzungsprotokolle, Personallisten, enthalten können, vor „unbefugter Einsichtnahme“ geschützt sind, d. h. nicht jedermann im Lehrerzimmer zugänglich sind. Die Schulleitung muss dem ÖPR „geeignete Sicherheitseinrichtungen“ zur Verfügung stellen, im Regelfall einen Schrank, der abschließbar ist und zu dem nur der ÖPR den Schlüssel besitzt.

Der ÖPR sollte personenbezogene Unterlagen, die er erhalten hat, höchstens bis zum Ende der Wahlperiode aufbewahren und spätestens nach Ablauf einer weiteren vernichten.

Zusammengestellt von
Johannes Müller

Der neue Sprecher der Seniorinnen und Senioren im VBE Rheinland-Pfalz:

Wolfram Geib

Die Delegiertenversammlung 2017 hat auch zu einem Wechsel im (Ehren-)Amt des Sprechers der Seniorinnen und Senioren im VBE Rheinland-Pfalz geführt. Auf Konrad Ochsenreither, folgt nun Wolfram Geib.

Wolfram Geib wurde 1955 in Bad Kreuznach, geboren. 1975 machte er das Abitur am Paul-Schneider-Gymnasium in Meisenheim. Er studierte Sport, Geografie und Mathematik an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz.

Nach dem ersten Staatsexamen trat er in Mainz in die zweite Phase der Lehrerausbildung ein und beendete sie mit dem zweiten Staatsexamen 1981. Nach dieser Ausbildung arbeitete er kurze Zeit als Vertretungslehrkraft – es war die Zeit großer Lehrerarbeitslosigkeit, einer ganzen Lehrergeneration blieben die Schultüren verschlossen. Deshalb wechselte er zur Sparkasse Bad Kreuznach in die Abteilungsleitung Personal mit dem Schwerpunkt Ausbildung und Schulbetreuung.

Im Jahr 2000 kehrte er in den Schuldienst des Landes Rheinland-Pfalz zurück, und zwar an die Regionale Schule Wallhausen/Waldböckelheim. Dort beteiligte er sich aktiv am Aufbau dieser damals neuen, vom VBE konzipierten Schulart.

Konsequenterweise trat er dem VBE Rheinland-Pfalz bei und engagierte sich ab 2009 als Mitglied im Bezirkspersonalrat für Realschulen plus in Trier. Zugleich übernahm er auch den Vorsitz im VBE-Kreisverband Bad Kreuznach. Dieses Amt füllt er bis heute aus.

Bis zu seinem Eintritt in den Vorruhestand 2017 fungierte Wolfram Geib als stellvertretender Vorsitzender im Bezirkspersonalrat der Lehrkräfte an Realschulen plus bei der ADD in Trier. Im November 2017 wählte ihn die VBE-Delegiertenversammlung zum Sprecher der Seniorinnen und Senioren im VBE Rheinland-Pfalz.

Wolfram Geib freut sich auf jede Anregung, die am einfachsten online zu übermitteln ist an *wolframgeib@web.de*. In dieser Zeitschrift hat er regelmäßig die Möglichkeit, unsere Seniorinnen und Senioren mit aktuellen Informationen zu versorgen. Wir sind gespannt.

RED

Zum runden Geburtstag des VBE-Ehrenvorsitzenden :

Josef Ambrosius wird 80

Am 8. März 2018 vollendet Josef Ambrosius sein 80. Lebensjahr. Er ist einer der *grand old men* des VBE, nicht nur in Rheinland-Pfalz. Wie nur wenige andere hat er die Lehrergewerkschaftslandschaft geprägt. Im VBE Rheinland-Pfalz ist er auch nach 17 1/2 Jahren im gewerkschaftlichen Ruhestand noch spürbar.

Josef Ambrosius hat in seiner langen Laufbahn als Lehrer, Schulleiter, Personalrat und VBE-Spitzenvertreter viele bildungspolitische Aufgaben bewältigt. Als Gesprächspartner im schulpolitischen Geschäft war seine Kompetenz stets bewundert, manchmal gefürchtet. Aber er konnte auch ausgleichen, wenn die Wogen höher schlugen – wie oftmals im VBE der 90er-Jahre. Es war die Zeit von KOSI 2010, dem Untertunnelungsprojekt der Landesregierung in Zeiten eines „Schülerberges“ – heute kaum noch vorstellbar.

Soziale Gerechtigkeit ist das gewerkschaftspolitische Leitmotiv von Josef Ambrosius. Er hat es schulisch umgesetzt mit der Regionalen Schule. Wenn heute mehr soziale Gerechtigkeit unter den Lehrerinnen und Lehrern vom VBE erstritten werden konnte, so steht dieser Erfolg ganz in seiner Tradition.

Josef Ambrosius hat dem VBE Rheinland-Pfalz als Landesvorsitzender (1985–1999) ein modernes Fundament gegeben. Er hat die Grundlagen geschaffen für eine Landesgeschäftsstelle, die es der VBE-Spitze stets erlaubt, kompetent politisch zu handeln und die Interessen der VBE-Mitglieder wirksam zu vertreten. Auch deshalb wurde er 1999 bei seinem Abschied zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der VBE Rheinland-Pfalz gratuliert seinem Ehrenvorsitzenden herzlich und wünscht noch viele aktive Jahre in bester Gesundheit. Dass Josef Ambrosius nach wie vor aufs Engste mit der Schulpolitik – zumindest interessehalber – verbunden ist, merkt man bei jeder Begegnung. Auf die nächste freuen wir uns schon jetzt.

br

Ein kostenloses ***Probeheft*** *können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer. Bestellen können Sie unsere Jugendzeitschriften online oder per Fax unter www.domino-verlag.de. (Entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!)*

Unsere Jugend-zeitschriften

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Lesekompetenz ist das A und O ganzheitlicher Bildung! Für uns Lehrerinnen und Lehrer ist das ohnehin klar. Und zwar nicht erst seit der Veröffentlichung der PISA- und IGLU-Ergebnisse. Deshalb werden wir unserem Bildungsauftrag gerecht und empfehlen aus unserer pädagogischen Verantwortung heraus geeigneten Lesestoff für unsere Schülerinnen und Schüler. Deshalb gibt der VBE auch in einer langen Tradition Schul-Jugendzeitschriften heraus!

Hermann Schäfer,
Rektor i. R., pädagogischer Schriftleiter
für Rheinland-Pfalz

Themen im März / April 2018

FLOHKISTE für die 1. und 2. Klasse

mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft: **Ab sofort kostenlos im Internet!**

Nr. 7 erscheint am 12. März:	Kommunikation*
Nr. 8/9 erscheint am 26. März:	Ostern/Osterhase
Nr. 10 erscheint am 9. April:	Bewegung/Muskeln*
Nr. 11 erscheint am 23. April:	Familie/Muttertag

floh! für die 3. und 4. Klasse

mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft: **Ab sofort kostenlos im Internet!**

Nr. 7 erscheint am 12. März:	Gehör/Ohren*/**
Nr. 8/9 erscheint am 26. März:	Ostern: Huhn & Co
Nr. 10 erscheint am 9. April:	Trinkwasser*/**
Nr. 11 erscheint am 23. April:	Wildtier/Haustier

* Lesefitness-Heft!
** Termin für FLOH-Rechtschreib-Fitness!

ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher

März:	Frühlingserwachen
April:	Bunt ist die Welt

O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

March:	Illness
April:	Family

Geringfügige Änderungen der Heftthemen möglich!

März
Infos & Technik

Dashcams

Kameras, die in Autos, an Motor- oder Fahrrädern montiert sind, sieht man immer häufiger. Filmen Sie permanent mit dem Ziel der Verkehrsaufzeichnung, kann es als erheblicher Eingriff in das informationelle Selbstbestimmungsrecht der Gefilmten gesehen werden und eine Strafe nach sich ziehen. Schalten Sie sich situationsbezogen ein, z. B. beim Bremsen, akzeptieren die Gerichte nach einem Unfall die Aufnahmen meist. Auch eine Aufnahme, die z. B. wie ein Urlaubsfilm zur Dokumentation der gefahrenen Strecke dient, wird vor Gericht oft akzeptiert. Grundsätzlich dürfen die Bilder solcher Kameras nicht ins Internet gestellt werden! Beim Kauf sollte auf eine gute Qualität geachtet werden, die Auflösung sollte mindestens Full HD sein und die Kamera sollte auch in der Nacht ordentliche Bilder produzieren. Empfehlenswert sind z. B. die „Garmin Dash Cam 55“, die „Blackvue DR750S-2CH“ oder die „iTracker GS6000-A7“. Die Preise für eine wirklich gute Kamera beginnen bei etwa 150 Euro. Weitere Informationen finden Sie z. B. hier:
https://dashcamtest.de

Externe Brenner

Ein Notebook oder Desktop-PC für über 1000 € sollte eine Top-Ausstattung haben. Grafikkarte, Prozessor oder Speicher sind meist auch gut, aber eine Blu-Ray lässt sich meist nicht starten. Grund ist, dass einfache DVD-Laufwerke verbaut werden statt der nur unwesentlich teureren Blu-Ray-Geräte. Bei einigen Notebooks wird zudem aus Platzmangel und Gewichtsgründen auf ein optisches Laufwerk verzichtet. Für den PC kostet ein interner Blu-Ray-Brenner etwa 65 Euro, für das Notebook ca. 70 Euro. Flexibler ist ein externes Blu-ray-Gerät. Ein Brenner kostet ca. 100 Euro; wenn auf das Brennen von Blu-Rays verzichtet wird, senkt sich der Preis auf ca. 80 Euro. Kleine Slim-Line-Laufwerke sind beim Brennen langsamer und benötigen zwei USB-Anschlüsse, da die Stromaufnahme zu hoch für einen Anschluss ist. Dafür sind sie so flach, dass sie gut in die Notebook-Tasche passen. Der Preis liegt ebenfalls bei etwa 100 Euro. Eine Übersicht und Testberichte zu externen Laufwerken finden Sie z. B. hier:
www.externes-laufwerk-test.de
www.testsieger.de

Flash-Speicher

Die interne SSD ist inzwischen zum Standard geworden. Bei externen Festplatten überwiegen noch die Magnetplatten. Dabei werden auch die externen Platten mit Flash-Speicher immer günstiger. Die Vorteile liegen auf der Hand, SSDs sind schneller, kleiner, verbrauchen weniger Strom und sind robuster. Selbst Stürze aus 2 m Höhe sollen sie unbeschadet überstehen. Der einzige Nachteil ist noch der Preis. So kostet die 1-TB-Festplatte „T5“ von Samsung ca. 350 Euro, eine Magnetplatte derselben Kapazität dagegen ca. 65 Euro. Außerdem kann der Geschwindigkeitsvorteil nur bei einem echten USB-3.1-Anschluss voll ausgereizt werden. Flash-Speicher ist der Speicher der nahen Zukunft, die Preise werden sinken und beim nächsten Weihnachtsfest sicher viele dieser Festplatten unterm Baum liegen.

Reolink Argus

Die Überwachungskamera Reolink Argus ist eine wetterfeste und batteriebetriebene Überwachungskamera. Mit Full-HD-Auflösung und bis zu 180 Tagen Stand-by-Zeit bietet sie sich gut für den Außeneinsatz an. Zur Kommunikation sind Mikrofon und Lautsprecher eingebaut, zur Abschreckung kann eine Sirene angeschlossen werden. Interessant sind auch die angebotenen Hüllen, besonders die „Giraffen-Hülle“. Die Kamera selbst wird für knapp 100 Euro angeboten, die Hüllen für je ca. 10 Euro.
www.reolink.com

Displayschutz

Ein Tropfen Schutz-Flüssigkeit und schon ist das Smartphone-Display vor Kratzern gefeit. Was in der Werbung eindrucksvoll bewiesen wird, fällt in der Praxis durch. Egal ob „ProtectPax“, „Crack Protect“ oder „Titan Displayschutz“, kein Produkt konnte in diversen Tests überzeugen. Um das Display gegen Kratzer zu schützen, haben sich hochwertige Schutzabdeckungen aus Plastik oder Glas bewährt. Gegen Sturzschäden hilft nur ein „Bumper“ oder eine Hülle.

In-Ear-Kopfhörer

Mit dem „Gear Icon X (2018)“ bietet Samsung einen echten kabellosen In-Ear-Kopfhörer an. Weder ein Nackenbügel noch ein Kabel verbindet beide Ohrstücke. Über den 4 GB großen internen Speicher lässt sich auch ohne Smartphone Musik hören. Auch als Fitnesstracker oder als Freisprecheinrichtung kann der Kopfhörer genutzt werden. Auf Wunsch misst er z. B. Puls, Geschwindigkeit und Kalorienverbrauch. Die Bedienung erfolgt über ein Touchfeld, er soll so fest im Ohr sitzen, dass ein Verlieren kaum möglich ist. Der Preis des 2018er-Modells ist allerdings noch hoch. Wird das Vorgängermodell ab ca. 130 € angeboten, werden für den Nachfolger ca. 230 € fällig.
www.samsung.de

Smarte Heizungssteuerung

Die Konferenz dauert länger als geplant? Warum soll dann der Heizkörper die leere Wohnung heizen? Mit dem Regler Fritz!DECT 301 und einer Fritz!Box steuern Sie über eine App auch aus der Schule den Heizkörper. Der Regler hat ein Display und lässt sich auch über Tasten bedienen. Er kostet etwa 55 Euro, bei vielen Heizkörpern wird es teuer!
www.avm.de

Amazon Echo

In vielen Haushalten lag unter dem Weihnachtsbaum ein Amazon-Echo-Lautsprecher. Mit einem externen Akkupack wird er auch mobil! Ein 10.000 mAh starker Akku soll bis zu 10 Stunden halten. Erhältlich sind solche Akkupacks entweder bei Amazon oder bei Anbietern wie z. B. Pearl. Dort kostet der Akku inklusive Silikon-Tragegurt etwa 35 Euro.
www.pearl.de

Smart Locks

Sie suchen wieder einmal Ihren Schlüssel? Mit „Smart Lock“ können Sie Ihre Haustür mit dem Handy öffnen. Dabei wird das bestehende Schloss entweder mit einem Aufsatz versehen, der den Schlüssel dreht, oder ein komplett neues Schloss wird

März
Infos & Technik

eingesetzt. Das Sicherheitsinstitut „AV-Test“ hat sechs dieser Systeme verschiedener Hersteller auf Sicherheit geprüft. Das Ergebnis ist überraschend positiv. Die Montage ist in der Regel einfach, die Systeme sind gegen Angreifer gut geschützt. In den USA kann mit „Amazon Key“ sogar der Lieferdienst die Haustür öffnen und das Paket abstellen. Dabei überwacht eine Kamera die Zustellung. Hier finden Sie einen Testbericht zu Smart Locks:
www.av-test.org/de

Libre Office
Ab Version 5.3 hat das kostenlose Office-Programm nun auch eine zuschaltbare Ribbon-Oberfläche. Libre Office bietet wie MS Office eine Textverarbeitung, eine Tabellenkalkulation und ein Präsentationsprogramm. Durch die weitgehende Kompatibilität zu MS Office und die permanente Weiterentwicklung ist es eine gute Alternative.
https://de.libreoffice.org

Handyversicherungen
Beim Kauf eines neuen Smartphones wird Ihnen eine Zusatzversicherung für ca. 100 Euro angeboten? Bei Diebstahl zahlt sie so gut wie nie. Wird das Smartphone aus der unverschlossenen Handtasche oder der Hosentasche gestohlen, war es nicht im „persönlichen Gewahrsam“, die Versicherung muss nicht zahlen. Es muss so körpernah getragen werden, dass ein Diebstahlversuch bemerkt wird. Eine Handtasche muss mit einem Schloss gesichert sein, damit die Versicherung zahlt. Bei einem Sturzschaden zahlen die Versicherungen die Reparatur oder ein gleichwertiges Gerät. Verständlich, die Sturzschäden häufen sich nach Markteinführung eines neuen Modells.

App-Tipp: Socratic
Sie wundern sich, dass Ihre Schüler plötzlich die Hausaufgaben korrekt erledigen? Vielleicht nutzen sie Socratic, die Hausaufgaben-App für fast alle Fächer. Nach Abfotografieren der Aufgabe ermittelt die künstliche Intelligenz (KI) der App die Lösung und zeigt sie an. Von Google wurde diese kostenlose App zur „App des Jahres 2017“ gewählt. Sie ist verfügbar für iOS und Android und sogar werbefrei!

Internet
Mädchen können besser lesen, Jungen besser rechnen. Damit solche Stereotype nicht tradiert werden, müssen in der Schule Jungen und Mädchen auch entgegen der Rollenerwartung gefördert werden. Neudeutsch wird von „gendersensibel unterrichten“ gesprochen. Hier finden Sie vielfältige Informationen dazu:
https://gendersensibel-unterrichten.alp.dillingen.de

Wie benehme ich mich auf dem Empfang? Was ziehe ich zu der Feier an? Wie benehme ich mich in der Schule? Ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, Benimmregeln gibt es für jede Altersgruppe. Die gängigsten Regeln finden Sie z. B. hier:
www.knigge.de/themen-200.htm
www.deutsche-lebensart.de/4.html
https://de.wikihow.com/Sich-in-der-Schule-gut-benehmen

Ob Game Of Thrones, Lindenstraße oder The Big Bang Theory, alle Serien haben ein treues Publikum. Wer mehr über seine Serie erfahren möchte oder Tipps für eine neue Serie sucht, sollte eine der folgenden Adressen aufrufen:
www.fernsehserien.de
www.serienjunkies.de
www.filmstarts.de/serien/

Haben Sie schon oft versucht, mit dem Rauchen aufzuhören? Eine Alternative sind E-Zigaretten, die Mehrzahl aller Studien geht von einem geringeren Gesundheitsrisiko aus. Hier finden Sie Informationen und Tipps, wobei die Infos der E-Zigaretten-Industrie natürlich nicht unbedingt neutral sind:
www.die-debatte.org/e-zigarette-gesundheit
www.e-zigarette-test.de
www.vd-eh.de

Tipps und Tricks
SD-Karten
Sie wollen Ihr altes Smartphone verkaufen? Vor dem Verkauf sollten Sie es auf die Werkseinstellungen zurücksetzen. Wenn Sie die Speicherkarte im Gerät lassen, reicht ein Löschen der Bilder und Dateien oder das Formatieren der Karte nicht aus. Sie sollten die Karte am PC mit einem Programm wie z. B. „Eraser“ komplett löschen.

Defekte Datenträger
Ihre CD, Festplatte oder der Stick lässt sich nicht mehr lesen? Mit „Unstoppable Copier“ werden nicht lesbare Bereiche übersprungen, die lesbaren Daten können gerettet werden. Das kleine Programm ist kostenlos und muss nicht installiert werden. Download z. B. bei
www.heise.de

Zufallszahl

Sie haben den Würfel verloren? Nutzen Sie Ihr Smartphone als Würfel! Geben Sie dazu bei Google „Zufallszahl“ ein. Geben Sie bei Min eine 1 und bei Max 6 ein. Durch Klick auf „Generieren“ wird gewürfelt.

Scanner
Sie besitzen einen alten Scanner, für den Sie keinen Treiber mehr finden? Ihr Scanner-Programm funktioniert nicht richtig? Dann testen Sie die Scan-Funktion von Windows! Sie erreichen sie, indem Sie im Suchfeld unten links „WFS“ tippen und die App „Windows-Fax und -Scan“ starten. Das Suchfeld öffnen Sie schnell mit der Tastenkombination ‹Windows-Taste›-‹S›. Um die App vom Desktop aus zu starten, legen Sie eine neue Verknüpfung an (rechte Maustaste auf eine leere Stelle des Desktops, dann Neu/Verknüpfung) und tippen als Speicherort: C:\Windows\system32\WFS.exe

Blu-Ray-Discs
Sie haben ein Blu-Ray-Laufwerk im Rechner, aber keine Software, die Blu-Rays abspielt? Dann testen Sie „Leawo“. Leawo kommt auch mit anderen Ländercodes klar und erlaubt die Auswahl von Sprachen und Untertiteln. Früher kostete das Windows-Programm 50 Dollar, jetzt ist es kostenlos. Download z. B. hier:
www.leawo.de

Vorschau
In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.: Trends 2018, Tintenstrahldrucker, Datenmüll

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

Wir gratulieren zum Geburtstag

103. Geburtstag
AM 28.04. > Alois Strubel
Orleansstr. 16 ■ 66953 Pirmasens

93. Geburtstag
AM 20.04. > Herbert Kriesch
Adenauerstr. 53 ■ 67433 Neustadt a. d. W.
AM 27.04. > Gisela Wilhelm
Ehrhardstr. 40 ■ 55131 Mainz

92. Geburtstag
AM 19.04. > Armin Egelhof
Trifelsstr. 4 ■ 66994 Dahn

90. Geburtstag
AM 13.04. > Arno Stein
Hohenstaufenstr. 9 ■ 76829 Landau

89. Geburtstag
AM 28.04. > Rudolf Eicher
Amselweg 12 ■ 57581 Katzwinkel

88. Geburtstag
AM 27.04. > Marga Kranz
Am Wasserwerk 7 ■ 56642 Kruft

87. Geburtstag
AM 22.04. > Erika Fröhlich
Albrecht-Dürer-Ring 16 ■ 67227 Frankenthal
AM 25.04. > Hermann Schömer
Bahnhofstr. 96 ■ 54497 Morbach

86. Geburtstag
AM 18.04. > Rolf Fischer
Grafenwiese 27 ■ 56566 Neuwied
AM 23.04. > Werner Röckelein
Am Königsberg 15 ■ 56859 Bullay

85. Geburtstag
AM 06.04. > Heinrich Götz
Auf der Joch 5 ■ 54597 Pronsfeld

84. Geburtstag
AM 02.04. > Gisela Würde
Sackgasse 7 ■ 67596 Dittelsheim-Heßloch
AM 12.04. > Heinrich Weth
Am Hungelsberg 9 ■ 54311 Trierweiler

83. Geburtstag
AM 10.04. > Maria Simon
Fahnenstr. 34 ■ 66955 Pirmasens
AM 13.04. > Marlene Grotmann
Dreifaltigkeitsweg 48 ■ 53489 Sinzig, Rhein
AM 20.04. > Norbert Haub
Urbanusstr. 24 ■ 55268 Nieder-Olm
AM 24.04. > Elisabeth Schwartz
Carl-Fr.-Gauß-Str. 32 ■ 67063 Ludwigshafen

82. Geburtstag
AM 16.04. > Heinz Schlepphorst
Heegwaldstr. 52 ■ 55595 Braunweiler

81. Geburtstag
AM 08.04. > Anita Schäfer
Gartenstr. 22 ■ 66849 Landstuhl
AM 10.04. > Helmut Wollscheid
Neuwiese 6 ■ 54296 Trier-Filsch
AM 28.04. > Manfred Stritzke
Im Grundacker 28 ■ 54570 Pelm

80. Geburtstag
AM 01.04. > Felix Taufenbach
Georg-Büchner-Str. 5 ■ 55129 Mainz
AM 01.04. > Rainer Lehnert
Caspar-Olevian-Str. 3 ■ 54295 Trier
AM 02.04. > Otwin Pilz
Mondring 44 ■ 56410 Montabaur
AM 16.04. > Ignatz Hellinghausen
Rainstr. 55 ■ 57518 Betzdorf
AM 16.04. > Heinz Wiedemann
Im Bungert 28 ■ 56850 Enkirch
AM 17.04. > Hermann Klein
Hubertusstr. 81 ■ 54439 Saarburg
AM 20.04. > Hubert Braun
Dessauerstr. 8 ■ 67663 Kaiserlautern

79. Geburtstag
AM 08.04. > Gisela Angsten
Kondelstr. 3 ■ 56858 Altstrimmig
AM 08.04. > Christian Kandels
Wirftstr. 33 ■ 54589 Stadtkyll
AM 15.04. > Ludwig Harde
Freih.-v.-Stein-Str. 17 ■ 76846 Hauenstein
AM 17.04. > Elisabeth Krummenerl
Heinrichstr. 2 ■ 57548 Wehbach
AM 17.04. > Ute Klein
Charlottenstr. 10 a ■ 54295 Trier
AM 23.04. > Mechtild Schmitt-Bayer
Rheinallee 56 ■ 56154 Boppard

78. Geburtstag
AM 05.04. > Gerhard Settelmeyer
Käsgasse 10 b ■ 76863 Herxheim
AM 06.04. > Ellen Leonards
Gartenstr. 46 ■ 54317 Gusterath
AM 08.04. > Heinz-Jürgen Schneider
Rheinheldestr. 14 ■ 56567 Neuwied
AM 11.04. > Armin Geyer
Südring 44 ■ 76863 Herxheim
AM 13.04. > Heinrich Daubländer
Hauptstr. 95 ■ 56182 Urbar
AM 20.04. > Egbert Wallerath
Südallee 37A ■ 54290 Trier
AM 26.04. > Anna Abel
Turnstr. 41 ■ 66976 Rodalben
AM 28.04. > Gilbert Duppich
Düsseldorfer Str. 8 ■ 54550 Daun

77. Geburtstag
AM 03.04. > Hiltrud Schwemmler
Am Fort Josef 3 ■ 55131 Mainz
AM 06.04. > Christel Preker
Lindenstr. 17 ■ 54662 Speicher
AM 08.04. > Gisa Arndt
Rosengarten 29 ■ 56564 Neuwied
AM 14.04. > Hubert Plein
Auf Omesen 45 ■ 54666 Irrel
AM 18.04. > Adelheid Schirrmeister
In der Olk 6 ■ 54290 Trier

76. Geburtstag
AM 01.04. > Franz Krob
Grünewaldstr. 25
66879 Kottweiler-Schwanden
AM 08.04. > Walter Becker
Auf der Wart 25 ■ 67269 Grünstadt
AM 21.04. > Christa Kohler
Heidestr. 6 ■ 66894 Bechhofen

75. Geburtstag
AM 06.04. > Ulrike Knieling
Hauptstr. 30 ■ 56291 Niedert
AM 10.04. > Hermann-Josef Weinand
Kalter Str. 13 ■ 56294 Münstermaifeld

74. Geburtstag
AM 02.04. > Anita Wilhelm
Riedstr. 11 ■ 76889 Steinfeld
AM 20.04. > Hildegard Zimmer
Am Weinberg 10 a ■ 54518 Dreis
AM 21.04. > Rainer Holz
Brandenburger Str. 36 d ■ 66976 Rodalben
AM 26.04. > Magdalena Muhl
Siemensstr. 9 ■ 67259 Beindersheim
AM 27.04. > Ilse Brinkmann
Veilchenweg 3 ■ 67346 Speyer

73. Geburtstag
AM 01.04. > Dieter Theusinger
Im Stift 15 ■ 67147 Forst
AM 03.04. > Werner Lehnen
Auf dem Garten 1 ■ 54673 Karlshausen
AM 06.04. > Christa Baqué
Südstr. 16 ■ 66917 Knopp

72. Geburtstag
AM 03.04. > Maria-Theresia Landau
Ehrhardstr. 1 ■ 55131 Mainz
AM 04.04. > Hermann Schäfer
Pfeifersweg 11 ■ 56566 Neuwied
AM 05.04. > Gert Manstein
Zum Rollkopf 24 ■ 54516 Wittlich
AM 08.04. > Angelika Horbach
Kammerforststr. 8 ■ 54439 Saarburg
AM 13.04. > Monika Krämer
Brenderweg 88 ■ 56070 Koblenz
AM 19.04. > Karl-Josef Klöffer
Eduard-Jost-Str. 16 ■ 67067 Ludwigshafen
AM 30.04. > Gerhard Elsen
Berliner Str. 22 ■ 54614 Schönecken

71. Geburtstag
AM 09.04. > Hans-Werner Nentwig
Bei Vogel / Siedenberger Str. 181
51597 Morsbach, Sieg
AM 17.04. > Brigitte Blüm
Weststr. 7 ■ 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
AM 17.04. > Mathilde Persch
Weider Höhe 4 ■ 56814 Landkern
AM 23.04. > Willi Fuxen
Kyllburger Str. 30 ■ 54657 Badem
AM 30.04. > Gundi Geschier-Kochhann
Erlengrund 8 ■ 56743 Mendig

70. Geburtstag
AM 09.04. > Christa Leben-Gail
Hochsimmer Str. 8 ■ 56729 Ettringen
AM 14.04. > Annelie Wieland
Reckstr. 11 ■ 56564 Neuwied
AM 18.04. > Sabine Mieck
Königsberger Str. 2 ■ 56412 Heiligenroth

Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Germersheim

Termin:
10.04.18
19 Uhr

Mitgliedertreffen

Ort:
Gaststätte Hofschänke
Hauptstr. 52
76872 Winden
www.hofschaenke.de

Anmeldung:
bis zum 30. März 2018 an die VBE-Kreisvorsitzende Gabi Schneider
E-Mail: g.schneider@vbe-rp.de
Telefon: 07271-505980

Bei diesem Treffen wird im geselligen Rahmen die Gelegenheit gegeben, den im November 2017 neu gewählten Vorstand unseres VBE-Kreisverbandes und auch sich als Mitglieder gegenseitig kennenzulernen.

Ein kollegialer Austausch, die Formulierung von Anliegen sowie das Sammeln von Anregungen für künftige Fortbildungsthemen, kulturelle Veranstaltungen und Aktionsvorschlägen werden die zentralen Themen des Abends in lockerer Runde sein.

Die Vorstandsmitglieder freuen sich auf rege Teilnahme und vielfältige Ideen.

Gabi Schneider
VBE-Kreisvorsitzende

Veranstaltungen des VBE-Kreisverbandes Ludwigshafen-Frankenthal

Programm für das 1. Halbjahr 2018

Anmeldung und Informationen:

Barbara Kotsch, Raiffeisenstr. 17,
67435 Neustadt, Fon: 06321-968640,
E-Mail: kohome@t-online.de
Elisabeth Linsmayer-Keller
Dresdener Str. 16
67459 Böhl-Iggelheim
Fon: 06324 76387
E-Mail: e.linsmayer-k@web.de

28. Februar 2018 – 16.00 Uhr
Besuch der Ausstellung Richard Löwenherz
König – Ritter – Gefangener

Ort: Speyer, Historisches Museum der Pfalz, anschließend gemütliches Beisammensein im Domhof

5. Mai 2018
09.20 Uhr – ca. 18.30 Uhr
Tagesausflug nach Kaiserslautern

- Stadtrundgang Altstadt
- gemeinsames Mittagessen
- Besuch des Japanischen Gartens
- Besichtigung des Japanischen Tee- und Gästehauses

Treffpunkt:
Hauptbahnhof Ludwigshafen (9.20Uhr)
Anmeldung:
erforderlich bitte bis 2. Mai 2018

7. Mai 2018
15.00 Uhr – ca. 17.00 Uhr
Informationsveranstaltung zum Planstellenvergabeverfahren
Aktuelle Beratung von Vertretungslehrkräften

Referenntinnen:
Sabine Mages
(Bezirkspersonalrat Grundschule)
Barbara Mich
(Bezirkspersonalrat Realschule plus)

Die Referentinnen Sabine Mages und Barbara Mich sind in den Stufenvertretungen der Bezirkspersonalräte Grund- bzw. Realschulen plus tätig.
In einer Präsentation wird das Planstellenvergabeverfahren beschrieben. Anschließend können in Einzelgesprächen Fragen gestellt werden.
Die Veranstaltung richtet sich an Vertretungslehrkräfte mit der Qualifikation Grund- und Hauptschullehrer/-in, Grundschullehrer/-in, Förderschullehrer/-in, Realschullehrer/-in und Realschul-plus-Lehrer/-in

Ort: Grundschule Schillerschule Oggersheim
Wormser Str. 17, 67071 Ludwigshafen
Anmeldung erwünscht!

13. Juni 2018
17.30 Uhr
Spaziergang im Ebertpark

18.00 Uhr
VBE-Stammtisch – gemütliches Beisammensein

Ort: Turmrestaurant im Ebertpark, 67063 Ludwigshafen, Erzbergerstraße 69

Veranstaltung der VBE-Kreisverbände Trier-Saarburg und Bernkastel-Wittlich

Termin: 15.03.18 16–19 Uhr

Trommeln in der Schule

Wie setzt man Trommeln in der Schule ein? Wie hält man einen ganzen Klassenverband mit Trommeln auf Trab oder wie begleitet man Lieder? Wie erarbeitet man mit Schülerinnen und Schülern einfache Rhythmen zur Liedbegleitung?

Insbesondere das gemeinsame Spiel in der Gruppe mit verschiedenen Rhythmusinstrumenten wie Glocken, Rasseln und unterschiedlichen Trommeln lässt die Teilnehmenden die verbindende und erfrischende Energie dieser Musik erfahren. Dabei benutzen wir auch die Instrumente, die wir ständig bei uns tragen: unsere Stimme zum Singen, unsere Hände zum Klatschen und unseren Körper zum Tanzen.

Durch die gleichmäßigen und gegengleichen Bewegungen (beim Trommeln) werden beide Hände gleichermaßen gefordert bzw. gefördert und deren unabhängige Koordination entwickelt. Bestehende Ungleichgewichte zwischen rechts und links werden ausgeglichen, Verstand und Gefühl werden harmonisiert und stimuliert, beide Körperhälften werden aktiviert.

In diesem Kurs stehen zuallererst die verschiedenen Schlagtechniken Offen/Bass/Krabbler und Holz sowie verschiedene Grundrhythmen der Yoruba, Ewe, Aschanti und Ga im Vordergrund. Im weiteren Verlauf werden dann auch verschiedene Lieder sowie das Zusammenspiel in der Gruppe mit Trommel, Glocke, Rassel und Basstrommel geübt.

Kursleiter ist „Engel“ Mathias Koch. Er lernte von 1985 bis 1999 bei dem nigerianischen Medizinmann und Naturpriester OKONFO RAO KAWAWA u. a. Trommeln, Tanz, Gesang und Trommelbau. Mathias Koch leitet das Zentrum Akom La Engel (für Musik, Tanz, Trommelbau und Bildhauerei und Geigenbau) in Trier, spielt bei der Gruppe Akomfamilie und unterrichtet seit 1987 Personen aller Alters- und Berufsgruppen in Trommeln, Tanz und Trommelbau und Holzbildhauerei.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Barbara Mich,
Rosemarie Manstein, VBE-Kreisvorsitzende

Ort:
Akom La Engel, Schöndorfer Str.22, 54292 Trier

Kosten:
für VBE-Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 15 €

Anmeldung:
bis zum 10. März 2018 an barbara.mich@online.de oder b.mich@vbe-rp.de oder Fon: 0651 / 60148687

Bitte bei der Anmeldung Namen, Adresse, E-Mail-Adresse und Telefonnummer angeben.

Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Rhein-Hunsrück

Termin: 17.03.18

Besuch der Ausstellung Richard Löwenherz

Ort: Speyer, Historisches Museum der Pfalz

Busabfahrten:
12.50 Uhr Büchenbeuren, Busbahnhof
12.55 Uhr Sohren, Bushaltestelle Denkmalstraße
13.05 Uhr Kirchberg, Schulzentrum
13.25 Uhr Rheinböllen, Schulzentrum

Anmeldung: bis zum 9. März 2018 an die VBE-Kreisvorsitzende Gunthild Maurer-Mausolf, Im Kappesgarten 10, 55481 Hecken, per E-Mail: maurer.hecken@t-online.de

Der VBE übernimmt die Kosten für die Busfahrt und die Führung. Die Kosten für das Essen tragen die Teilnehmer/-innen selbst. Nach dem Abendessen ist die Rückfahrt gegen 21.00 Uhr geplant.

Gunthild Maurer-Mausolf
VBE-Kreisvorsitzende

TATort Museum

Geschichte

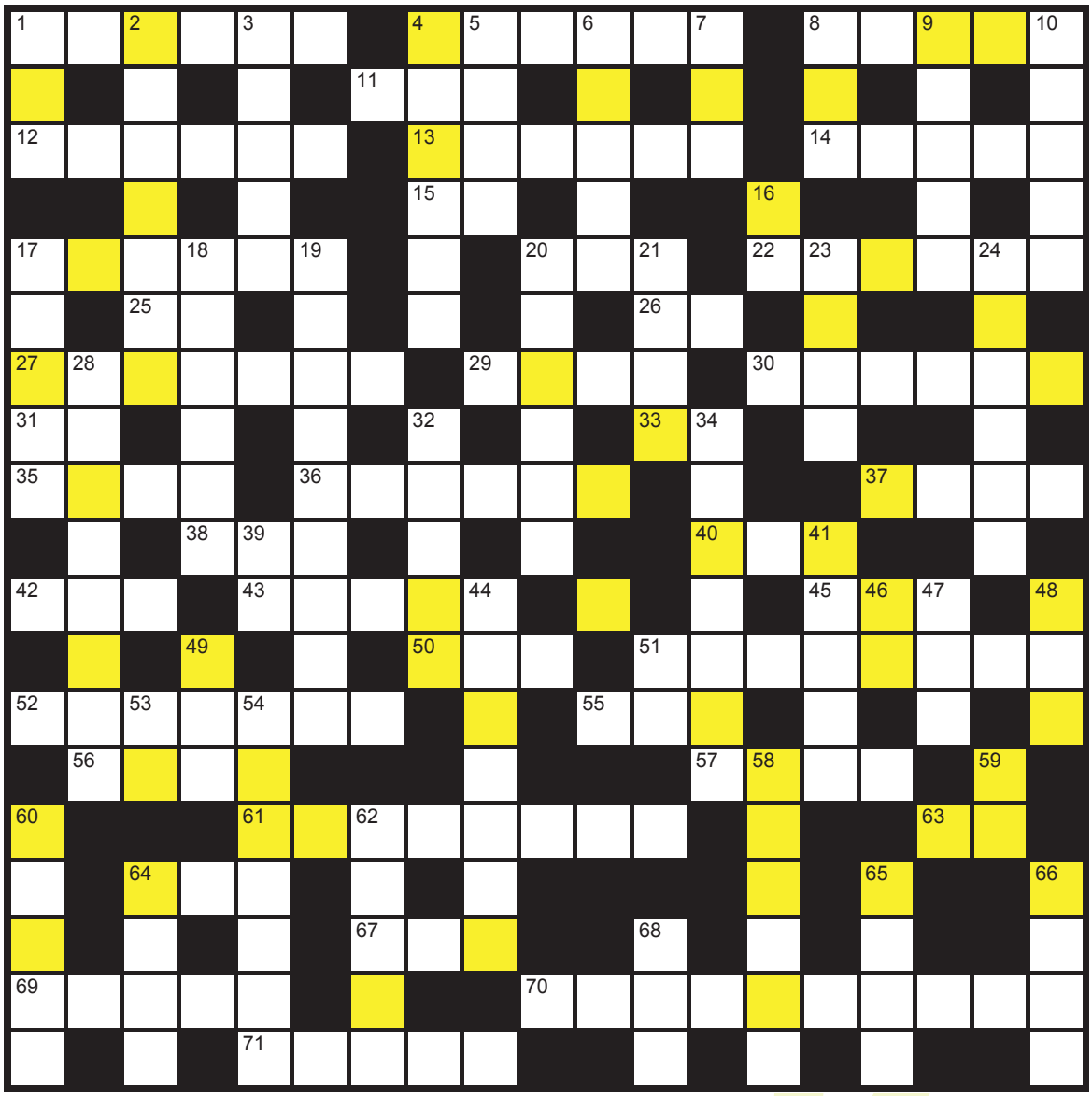
zum Anfassen

für **Schulklassen**

Römermuseum Homburg-Schwarzenacker
Homburger Straße 38
66424 Homburg
Telefon: (06848) 73 07 77
Fax: (06848) 73 07 74
www.roemermuseum-schwarzenacker.de

Schwarzenacker Römermuseum

Das Beste – und das ist kein Scherz – ist dieses schwierige Rätsel im März



waagerecht:

1 Hauptstadt von Drogenland No. 1
4 Vor DEN haben die Götter den Schweiß gesetzt
8 Marmor, Stein und DAS bricht
11 Der lebt in Éirinn
12 Fuhr früher zusammen mit Jim Knopf
13 Bitte mixen: KNSIEN
14 Da fällt was auf den Boden
15 Unregistered Trade Mark
17 Yummy, yummy
20 Obergärig und lebt in England
22 Reiseziel von Tiger und Bär
25 Humboldt-Universität, Berlin
26 Auerochse
27 never ever
29 ? sei der Mensch, hilfreich und gut
30 Stadt in Italien (ital. Schreibweise)
31 Grundgesetz
33 Geburtsstadt Lothar Matthäus' (Kfz-Kennz.)
35 Nur die Wurst hat 2
36 Wir wissen, wo sein Auto steht
37 100 davon ergeben 1 €
38 Drehen Sie sich um, Frau ?
40 Meiner hat 3 Ecken
42 Schweizer Kanton
43 Deutscher Kabarettist, fährt meistens Bus
45 Das tat weh
50 Vorläufer vom Euro
51 Ziemlich alt
52 Gibt's was Neues aus der ?
55 Alpöhi
56 Läuft immer mit ´ner Null rum
57 Hauptstadt hier ist Hagåtña
61 Wie deutlich muss man es noch sagen?
63 Legendärer verschwundener Kontinent
64 Nur reicht hier
67 Nicht lebendig
69 Auch dieses Land hat eine Mauer
70 Wenn man beim Schach die Dame aufgibt
71 Bruder vom Cosinus

senkrecht:

1 Oberstes Gericht in Karlsruhe
2 Der sucht 'ne Griechin
3 Da ist immer der schönste Platz
4 Feind des Zweiten
5 Z. B. Sonne auf Wonne
6 Tío nennt ihn der Spanier
7 Abschnitt auf der DNA
8 Europäischer Tag der Sprachen
9 Schwitzkiste
10 Stadt in Südfrankreich
16 Internet protocol
17 Braucht man zum Atmen
18 Freund
19 Stuhl zum Schieben
20 Das ist mal wieder anders
21 Nachtaktiver Vogel
23 NL- Fußballclub zum Putzen
24 Wer die als Bowle mit ganzen Früchten bestellt, ist erst mal beschäftigt
28 Das, was unehrliche Menschen perfekt beherrschen
32 Martin Luther hatte 95 davon
34 Beim Friseur ist es meistens der Montag
39 Der von Mainz heißt Michael Ebling
41 Borealer Nadelwald
44 Gerät zum Messen der Wassertiefe
46 Vereinte Nationen
47 Anonyme Arbeitssüchtige (gibt es echt!)
48 Steuerbord
49 Stadt in Thüringen (Kfz-Kennz.)
51 Siedepunkt
53 Stadt-Express
54 Apostel von Jesus
58 ? ist der Welten Lohn
59 Stadt mit PLZ 89231
60 Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich, mit dem ? im Gewande
62 Nicht oben
64 Da denkt man an nichts Böses
65 Macht Krach
66 Ausstrahlung
68 Bring mich Werkstatt

VBE-Schuljahresplaner 2018/2019 – gedruckt oder digital:

Wer die Wahl hat, hat die Qual ...

Der VBE-Schuljahresplaner hat sich als ein hervorragendes Werkzeug für den Schullalltag bewährt.

Allerdings bevorzugen es immer mehr Kolleginnen und Kollegen digital – ob auf dem heimischen Rechner, Laptop oder dem Tablet. Deshalb gibt es den VBE-Schuljahresplaner auch in einer digitalen Version.

Dieser digitale Schuljahresplaner enthält, was die gedruckte Version auch hat – und natürlich zusätzlich die Mobilität und Flexibilität, die nur die Online-Technik bieten kann. Für VBE-Mitglieder ist dieser digitale Schuljahresplaner kostenfrei im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der digitale VBE-Schuljahresplaner wird passwortgeschützt zum Download bereitgestellt. Er bietet eine Cloud-Technik mit einem ergänzenden Programm/Dateisystem auf dem individuellen Endgerät (zum zuverlässigen Schutz personengebundener Daten).

Wenn Sie jedoch weiterhin die gedruckte Version unseres Schuljahresplaners bevorzugen, teilen Sie uns das bitte auf der Postkarte (perforiert zu Heraustrennen) mit.

Für alle übrigen Kolleginnen und Kollegen, steht automatisch die digitale Version des Schuljahresplaners zur Verfügung.

Beide VBE-Schuljahresplanerversionen werden ab Anfang Juni zur Verfügung stehen.

VBE-Mitglieder haben also die Qual der Wahl.

Senden Sie uns ggf. Ihre Antwort-Postkarte bitte bis spätestens zum 15. April 2018 zu.

Ihr VBE-Team

Es reicht aus, wenn Sie mitteilen, dass Sie die Druckversion nutzen wollen. Verwenden Sie hierfür bitte die Postkarte zum Heraustrennen.

Senden Sie uns ggf. Ihre Antwort-Postkarte bitte bis spätestens zum 15. April 2018 zu.

Absender

_____

_____

_____

☐ **Ja, ich will als VBE-Mitglied den VBE-Schuljahresplaner 2018/2019 in gedruckter Form erhalten.**

_____

Datum, Ort, Unterschrift

Entgelt bezahlt Empfänger

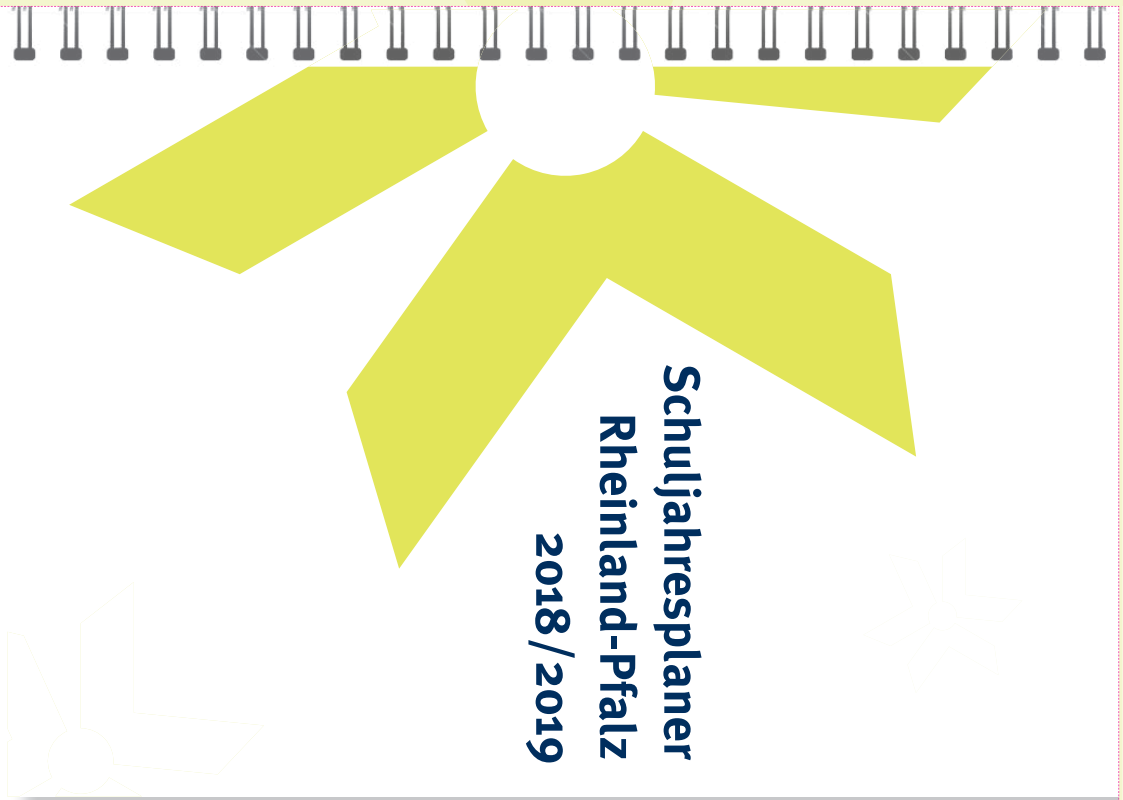
Deutsche Post
ANTWORT

VBE Rheinland-Pfalz
Postfach 4207
55032 Mainz

Schuljahresplaner Rheinland-Pfalz 2018/2019

– digital oder gedruckt –

Der VBE Schuljahresplaner Rheinland-Pfalz für das Schuljahr 2018/2019 – ein Werkzeug für Unterricht und Schulorganisation, aus der Praxis für die Praxis, entworfen von Lehrerinnen und Lehrern, geschaffen für den Schulalltag:

- ✓ klare und übersichtliche Gliederung
- ✓ ausführliches Kalendarium mit Jahres-, Monats-, Wochen- und Tagesübersichten
- ✓ umfangreiche Planungstabellen
- ✓ Listen und Vorlagen (z. T. perforiert zum Ab- bzw. Heraustrennen)
- ✓ Tabellen und Kalkulationen
- ✓ großer Adressteil mit Weblinks

Bevor Sie irgendwo irgendeinen Schuljahresplaner ordern – beim VBE-Schuljahresplaner Rheinland-Pfalz sind Profis am Werk!